

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N 124.

Halle, Mittwoch den 29. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 27. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Friese zu Halberstadt den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, sowie dem Gefreiten Tempelin im 3. Pommer'schen Infanterie-Regiment Nr. 14 und dem Matrosen 3. Klasse Herrmann von der Stammbivision der Flotte der Ostsee die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Der Staats-Anzeiger enthält einen Allerhöchsten Gnaden-Erlass vom 16. Mai für die Militärpflichtigen der neuen Landestheile, welche sich vor dem 20. Septbr. der Militärpflicht entzogen haben, wenn sie sich binnen 6 Monaten bei den Behörden melden.

Durch Allerh. Verordnung, betreffend die Einführung des Gesetzes vom 25. April 1853 in die neuen Landestheile, wird daselbst dem Kammergerichte die Untersuchung und Entscheidung der Staatsverbrechen übertragen. Wird sich wohl zunächst auf die Vorkommnisse im Hannover'schen beziehen.)

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Von der preussischen Regierung sind vertrauliche Besprechungen mit dem dänischen Cabinet eingeleitet, um sich mit demselben über die Bedingungen zu verständigen, welche bei der Rückgabe nord-schleswiger Distrikte von Dänemark zu erfüllen wären. Diese würden sich auf die Uebernahme eines verhältnismässigen Theiles der Staatsschuld der Herzogthümer und auf die Garantien für nationalen Schutz der deutschen Bevölkerung in jenen Distrikten beziehen. Die Erörterungen schweben noch. Erachtet ist die Angabe verschiedener Zeitungen, nach welchen Dänemark erklärt hätte, lieber auf Nord-schleswig verzichten zu wollen, als auf die preussischen Vorschläge einzugehen. Diese Nachricht scheint von Personen auszugehen, welchen eine Verständigung zwischen Preussen und Dänemark in der Sache unermünscht sein würde. Von dieser Seite ist auch wohl die Fabel verbreitet, welche wir in den beiden Wiener „Presen“ lasen, daß die dänische Regierung in identischen Vorstellungen bei den europäischen Kabinetten Beschwerde geführt habe, daß die Distrikte von Nord-schleswig noch nicht an Dänemark zurückgegeben seien. Das dänische Cabinet hat bisher vermieden, in dieser Angelegenheit drängende Schritte zu thun und es wird diese besonnene Haltung jetzt um so weniger aufzugeben geneigt sein, wo vertrauliche Besprechungen über diese Angelegenheit mit Preussen geführt werden.

Ueber die nächsten Massregeln zur Steigerung der Wehrkraft der Marine verlautet: Das Schiffjungen-Corps soll mindestens auf 600 Köpfe gebracht werden, womit die Erwerbung noch einiger Schulschiffe wohl zugleich verbunden sein möchte. Das Matrosen-Corps wird, wie die Zahl der Unteroffiziere und Capitulanten und das Maschinen- und Werkpersonal, nicht minder die entsprechende Verstärkung erfahren. Das Marine-Bataillon wird zunächst zu einem Regiment von zwei Bataillonen umgewandelt, die See-Artillerie wird desgleichen auf das Verhältnis einer Festungs-Abtheilung von 4 Compagnien wie bei den Festungs-Artillerie-Regimentern gesetzt. Noch hört man, daß in diesem Sommer wahrscheinlich Versuche mit im Inlande producirten Panzerplatten statthaben werden, und daß für den Fall eines günstigen Ausfalls dieser Versuche vielleicht der Umbau einer der alten Segelsregatten zu einem Panzerschiff und dessen Panzerung mit solchen inländischen Metallen verfügt werden dürfte.

Auch dem im letzten Kriege total blind geschossenen Sergeanten Weber hat der Ministerpräsident Graf Bischoff eine lebenslängliche Pension von jährlich hundert Thalern ausgesetzt.

Der Abgeordnete Graf v. Schwerin-Puzar hat an seine Wähler zum Reichstage des Norddeutschen Bundes im Anklamer Wahlkreise einen gedruckten Rechenschaftsbericht gesendet, da eine Badereise ihn verhindert hat, persönlich Rechenschaft über die Erfüllung des ihm anvertrauten Mandats abzulegen. Graf Schwerin spricht sich zunächst über

seine Parteistellung in dem Reichstage aus. Es sei ihm in dieser Beziehung die Entschlußfassung nicht leicht geworden. Er habe jedoch nicht die Ueberzeugung von der Richtigkeit des Beschlusses der Mehrzahl der sogenannten Fraction der Ultraliberalen im Abgeordnetenhaus, in so weit dieselbe im Reichstage vertreten war, gewinnen können, welcher dahin ging, in der Hoffnung, Gesinnungsgenossen an sich zu ziehen, auch im Reichstage zu einer besonderen Fraction zusammenzutreten. Wie schmerzlich ihm aber auch das Opfer der zeitweiligen Trennung von alten politischen Freunden gewesen sei, so habe er doch keine Ursache gehabt, seinen Entschluß, sich der Fraction, die sich unter dem Namen der national-liberalen bildete, beizugesellen, zu bereuen. Das Ziel einer staatlichen Einigung des Deutschen Volkes sei überhaupt nur auf dem Wege des Compromisses zu erreichen gewesen. Da aber keine Partei im Reichstage für sich allein die Majorität hatte, so müsse man willig anerkennen, daß auch der versöhnliche Sinn der conservativen Parteien den Abschluß des Werkes wesentlich gefördert. Andererseits werde man aber auch daraus zu erklären haben, daß manches Wünschenswerthe unerreich geblieben, mancher wichtige Punkt noch der zufriedenstellenden Erledigung durch die künftigen Reichstage überlassen werden mußte. — Im Speciellen verbreitet sich der Bericht in ausführlicher Weise über die bekannten Vorwürfe, welche der Graf größtentheils widerlegt.

Die Bauarbeiten im Abgeordnetenhaus schreiten sehr langsam vor, da das Fundamentiren große Schwierigkeiten dargeboten hat. Man nimmt an, daß bis zur Vollendung des künftigen Parlamentsgebäudes doch noch an 10 Jahre vergehen möchten, bis wohin die jetzigen Baulichkeiten ausreichen sollen. Ihre Fertigstellung soll bis Anfang September erfolgen.

Es dürfte die Erinnerung am Platze sein, daß die im vorigen Jahre ausgegebenen Darlehns-Kassenscheine zu 1, 5 und 10 Thln. vom 1. Juli d. J. ab von den Staats- und öffentlichen Kasfen nicht mehr in Zahlung genommen werden. Im Privatverkehr war die Annahme, wie alles Papiergeldes, lediglich freiwillig. Für die Einwechslung der alten Darlehns-Kassenscheine und der älteren Kasfen-Anweisungen ist ein Præklusivtermin nicht gesetzt, nachdem der frühere durch ein Gesetz aufgehoben worden war.

Der Senat der hiesigen Universität hat, wie die „Staatsb.-Ztg.“ hört, kürzlich beschlossen, in allen Facultäten künftig auch Doctor-Dissertationen in deutscher Sprache zuzulassen, während bis jetzt der Zwang bestand, dieselben in lateinischer Sprache abzufassen.

Es dürfte, sagt die „Kreuztg.“, an der Zeit sein, darauf hinzuweisen, daß die pariser Pressbehörden zu einem nicht geringen Theile mit hannoverschem Gelde bezahlt worden sind und wie es scheint, auch heute noch weiter bezahlt werden.

Die preussische Regierung fährt fort, in Hannover mit aller Strenge gegen die Welfischen Umtriebe einzuschreiten. Ein Correspondent der „M. Ztg.“ schreibt unterm 26. Mai: „Gestern wurden acht Officiere der ehemaligen hannoverschen Armee, die ihren Abschied nicht genommen und sich noch fortwährend als hannoversche Officiere gerierten, durch den Generalgouverneur des Landes verwiesen. Es befindet sich auch ein Prinz Solms darunter, der auf der Marienburg verweilt. Früher gab es hier acht solche Prinzen Solms, die sämmtlich, wie das Volk sich ausdrückte, „ihre Weine unter des Königs Tisch streckten.“ Vom Adel wurden dieselben mit einem geläufigen Kegelspielausdrucke „Acht um den König“ genannt. — Gestern Mittag hat sich von hier ein hochgeachteter preussischer Officier auf die Marienburg begeben, wie man annimmt, mit besonderen Aufträgen an die Königin Marie. — Der hiesige Obergerichtsdirector v. Werlhof, Unterzeichner der bekannten ritterschaftlichen Erklärung, hat vorgestern ein Rescript erhalten, worin ihm eröffnet wird, daß man aus höheren Staatsrücksichten wünschen müsse, daß er um seine Pensionirung einkomme.“

Dresden, d. 27. Mai. (Dresd. Journ.) Heute Morgen haben die letzten k. preussischen Truppen der hiesigen Garnison (das 3. Garderegiment, Königin Elisabeth) Dresden verlassen und den Marsch nach Breslau angetreten. Der Kronprinz und Prinz Georg, Prinz Albrecht von Preußen, sowie der Kriegsminister v. Fabrice, der Stadtkommandant Generalleutnant v. Haufen und Generalleutnant v. Schimff begleiteten dieselben bis ans Weichbild der Stadt; außerdem gaben eine große Anzahl k. sächsischer Offiziere und ein sehr zahlreiches Publikum den abmarschierenden Truppen eine weitere Strecke das Geleit. Der Oberbefehlshaber der kgl. preussischen Truppen in Sachsen und Gouverneur von Dresden, General der Infanterie v. Bonin, dessen Functionen mit dem Abmarsche der hiesigen k. preussischen Garnison sich erledigen, hat sich bereits gestern Nachmittag von hier nach Berlin begeben (dem Vernehmen nach, um im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Preußen dem Kaiser von Rußland entgegen zu reisen), wird jedoch Anfangs der nächsten Woche nach Dresden zurückkehren, um sich hier officiell zu verabschieden. Die gemeinschaftliche Besetzung Dresdens durch k. preussische und k. sächsische Truppen hat somit mit dem heutigen Tage aufgehört. Das gegenseitige Verhältnis der Truppen war während derselben ein echt kameradschaftliches geworden, wie denn auch die Beziehungen zwischen der k. preussischen Garnison und der hiesigen Einwohnerschaft sich im Laufe der Zeit immer freundschaftlicher gestaltet hatten. Als der beste Beweis hierfür darf wohl die Thatsache gelten, daß während der nahezu einjährigen Anwesenheit der preussischen Truppen hier selbst und der fast siebenmonatlichen Dauer der gemeinschaftlichen Besetzung Dresdens sowohl zwischen den beiderseitigen Truppen, als auch zwischen k. preussischen Truppen und hiesigen Einwohnern nicht ein einziger erheblicher Conflict vorgekommen ist. Den k. preussischen Truppen, dem Offiziercorps sowohl wie den Unteroffizieren und Soldaten, gebührt in dieser Beziehung für ihre tactvolle Haltung die vollste Anerkennung.

Weimar, d. 25. Mai. Die „Weim. Ztg.“ schreibt: „Mehrfach ist in der Presse das Gerücht aufgetaucht, die thüringischen Regierungen beabsichtigten, in Folge der durch die Schöpfung des norddeutschen Bundes entsandenen Mehrkosten die Universität Jena eingehen zu lassen. Man schreibt uns heute aus Gotha, daß dort an maßgebender Stelle von einem solchen Vorhaben nichts bekannt sei. Wir sind in der Lage, versichern zu können, daß auch die diesseitige Staatsregierung keineswegs gemeint ist, durch die Steigerung in den finanziellen Ausgaben die Existenz der so hoch verdienten und altberühmten Universität Jena gefährden lassen zu wollen.“

Aus Süddeutschland, vom 22. Mai, wird der „Wef.-Ztg.“ geschrieben: Neuerdings treten allerlei Symptome an das Tageslicht, welche vermuthen lassen, daß die Luft in München und Stuttgart noch immer nicht ganz rein ist. Hr. v. Varnbüler, ich sagte es Ihnen immer, will Preußen nur so viel gewähren, als er durchaus muß. Er liebt den preussischen Einfluß nicht viel mehr, als der von ihm befechtigte Hr. v. Neurath; er ist nur klüger. Jener wollte eine Politik, welche der schwäbischen Souveränität unter Umständen das Lebenslicht ausgeblasen haben würde; Hr. v. Varnbüler geht vorsichtiger zu Werke. Es gibt Leute, welche behaupten, der württembergische Minister-Präsident habe sich für ein sehr originelles Vertragsverhältnis der Südstaaten zu dem Norddeutschen Bunde ausgesprochen, welches für die den Süden umfassenden Beziehungen bis zu einem gewissen Grade die Grundlinien des deutschen Bundes von 1815 wieder ins Leben rufe, und er habe sich sehr bemüht, für diesen schlaun Gedanken, durch welchen dem Süden gegenüber so zu sagen der Norddeutsche Bund aufgehoben werde zu wirken, die Zustimmung des Fürsten Hohenlohe zu erlangen. Nach Anderen soll eine ähnliche Combination von München selbst ausgegangen und in Stuttgart bereitwillige Aufnahme gefunden haben. Wären die Angaben, welche hier und da über diesen Gegenstand transpiriren, auch nur einigermaßen richtig, so müßte man fast an dem Verstande derjenigen irre werden, welche solche Projecte ausbrüten konnten. Falls wird man darauf gefaßt sein müssen, daß Baiern und Württemberg in den Verhandlungen über die Erneuerung des Zollvereins, welche auf Anfang Juli angelegt sein sollen, ihr Möglichstes thun werden, um die unerträgliche sechsmonatliche Kündigungsfrist los zu werden, ihr Veto aber in der einen oder anderen Form zu erhalten. Zum Glück ist die Position Preußens in diesem Punkt so stark, daß alle Widerspenstigkeit daran zu scheitern werden muß, vorausgesetzt, daß die europäischen Verhältnisse nicht eine in der Natur der Sache vollkommen unbegründete Zurückhaltung auferlegen. Baiern und Württemberg für sich können ihrem Widerspruche nicht den geringsten Nachdruck geben. Sobald Preußen mit Baden und Darmstadt abschließt und dann den beiden Reunten entweder geradezu kündigt oder sie unter dem Dammelschwert der sechsmonatlichen Kündigung läßt, so werden sie in kürzester Frist reis sein, jede Bedingung anzunehmen, welche Preußen stellt. Aber von einem baldigen Eintritt des Südens in den Norddeutschen Bund kann, wie Sie sehen, unter diesen Verhältnissen noch nicht geredet werden. Wir würden, um das noch zum Schluß zu bemerken, weiter sein, wenn Fürst Hohenlohe mehr Geschick und Entschlossenheit bewiesen hätte. Aber es wird leider alle Tage klarer, daß er die Situation durchaus nicht beherrscht, sondern sich von den Gegnern auch in den wichtigsten Fragen Concessionen abringen läßt, welche mit seiner bekannten Richtung schwer in Einklang gebracht werden können. Seit Monaten wird seine Stellung als sehr bedroht geschildert; allmählig kommt man zu der Meinung, es werde keine große Bedeutung haben, ob Fürst Hohenlohe oder ein Anderer Dinge thue, über die man sich wenig freuen kann. In Baiern sieht es übrigens auch, abgesehen von der deutschen Frage, recht unerquicklich aus.

München, d. 21. Mai. Der Marschall, über welchen der Abgeordnete Dr. Böck während des jüngsten Landtages mit Recht klagte,

scheint in unserem Kriegsministerium am meisten zu walten. Von allen Seiten wird auf das Bestimmteste versichert, daß bezüglich der Heeresreform seit der Vertagung des Landtages in diesem Ministerium so gut wie gar nichts geschehen sei und daß sehr zu befürchten stehe, daß bei der Wiedereinberufung des Landtags im Herbst keine oder höchstens wieder eine ungenügende Vorlage erfolgen werde. Die Haupt-schwierigkeit, sagt man, liege der Kostenpunkt, es ist dies aber in der That nur scheinbar. Wenn man zusammenrechnet, was die bairische Armee seit dem Jahre 1861 im ordentlichen und außerordentlichen Budget pro Jahr kostete, so wird man finden, daß die Summe Jahr für Jahr, ohne Ausnahme, 16 Millionen (und zwar das Kriegsanlehen von 31½ Millionen vom vorigen Jahre nicht gerechnet), d. h. gerade so viel als nach den Aufstellungen des Kriegsministeriums künftig das bairische Heer pro Jahr kosten soll. Die bairische Armee hat eine ganz unglückliche Menge überflüssiger höherer Offiziere, da sind 4 „aktive“ Obergenerale, von denen einer Dienst leistet, 2 bloß figuriren und der 4. Fürst Paris, seit der berichtigten Affaire bei Ducksmoore in Disposition ist. Alle vier beziehen den vollen Gehalt. Da sind ferner im activen Dienste der kleinen bairischen Armee 16 Generalleutenants und 34 General-Majore; in Pension aber von höheren Offizieren 11 Generalleutenants, 32 General-Majore, 48 Obersten, 30 Oberstleutenants und 113 Majore. Ichzige Offiziere sind Hofkavaliere und Begleiter der Prinzen, König Ludwig I., der mit der Armee in gar keiner Verbindung steht und der, nebenbei bemerkt, einer der reichsten Privatleute ist, hat zu Adjutanten einen Generalleutnant und einen Oberstleutnant, die der Staat bezahlt. Die Leibgarde der Hartschiere, die bekanntlich aus lauter Leuten über 5 Decennien besteht, zählt 3 Generale, 1 Oberst, 2 Majore, 1 Rittmeister, 8 Ober- und Unterleutenants und 102 Mann Hartschiere im Junkerstrang.

Mainz, d. 24. Mai. Gegen den Lieutenant v. B., welcher am letzten Montag Abend die Patrouille zum Schießen kommandirte, ist das kriegsgerichtliche Verfahren angeordnet worden.

Frankreich.

Paris, d. 26. Mai. Die Regierung läßt die auf die luxemburger Angelegenheit bezügliche Correspondenz bereits drucken; dieselbe soll demnächst unter die Mitglieber des gesetzgebenden Körpers vertheilt werden. Man glaubt, die Verhandlung über den Gegenstand werde in den ersten Tagen des nächsten Monats stattfinden. Der Kronprinz von Preußen ist mit ganz besonderer Freundschaftlichkeit vom Kaiser empfangen worden. Die Herzlichkeit Napoleons III. ist von Allen bemerkt worden, welche den amtlichen Empfangsszenen in den Tuilerien regelmäßig beiwohnen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen fuhren heute Morgen um 9½ Uhr nach der Ausstellung. Graf v. B. Goltz begleitete dieselben. Ihre königlichen Hoheiten besuchten zuerst die preussische, dann die landwirthschaftliche Ausstellung, und hielten sich zuletzt in der französischen Ausstellung längere Zeit auf. Um 11 Uhr, als der Zubräng zur Ausstellung größer wurde, fuhren Ihre königlichen Hoheiten nach dem Bois-Chapuis-Hotel zurück, wo sie ihr Dejeuner einnahmen und mehrere Besuche empfingen. Gegen 2½ Uhr begab sich der Kronprinz mit einem Theile seines Gefolges nach dem Bois de Boulogne. Die Kronprinzessin fuhr nicht mit. Sie erwartete die Kaiserin, die in der Bottschaft um 4 Uhr ankam, um die Kronprinzessin nach dem Bois de Boulogne zu geleiten. Die Kaiserin stand aufrecht in ihrem Wagen, als die Kronprinzessin auf sie zuellte. Die Kaiserin reichte ihr die Hand und küßte sie. Die Kronprinzessin nahm zur Rechten der Kaiserin Platz, und diese gab Befehl, nach dem Bois de Boulogne abzufahren, indem sie den Weg, welcher verfolgt werden sollte, angab. Heute Abend findet Festdiner im Bois-Chapuis-Hotel statt, zu welchem das gesammte Personal der Bottschaft und des Consulates, der preussischen und der norddeutschen Ausstellungs-Commission, sowie fast alle hier anwesenden preussischen Officiere und andere Preußen von Auszeichnung geladen sind.

Wenn der Kronprinz dann und wann auch Spazierfahrten von St. Cloud aus in das Boulogner Wäldchen macht, so soll derselbe doch noch sehr krank sein und oft große Schmerzen haben. Kürzlich wurde Dr. Herz aus Bayreuth, Nachfolger des Dr. Erzhymeyer, zur Consultation nach Paris berufen, welcher sich gar nicht günstig über den Verlauf der Krankheit des Prinzen geäußert haben soll. Der Prinz, welcher sehr scrophulös ist, hat durch den Sturz vom Pferde eine Wunde erhalten, die nach dem Ausspruch des Einen jetzt anfängt, zu heilen, während Andere behaupten, es habe sich der Knochenfraß bereits eingefunden. Wie dem auch sei, das Schicksal des Prinzen ist gewiß nicht zu beneiden, und sicher ist, daß Dr. Melaton große Ruhe anempfohlen hat.

Großbritannien und Irland.

London, d. 25. Mai. Telegraphisch langte gestern Abend von Dublin die Nachricht ein, daß der Lord Statthalter eine Deputation zu Gunsten der Umwandlung der Todesurtheile gegen die von der Specialcommission schuldig befundenen Fenier empfangen und freundlich aufgenommen, für eine Milderung des Erkenntnisses indessen gegen Burke, zumal dessen Hinrichtung auf den 29. festgesetzt ist, keine Hoffnung gegeben habe. Da man bis jetzt hier allenthalben die Ueberzeugung hegt, daß die Regierung die Sache nicht aufs äußerste treiben werde, so wurde diese Mittheilung, besonders unter den Mitgliedern der irländischen liberalen Partei im Parliamente mit nicht geringer Aufregung aufgenommen, und der O'Donoghue, Mr. D'Boine, Sir John Gray und Mr. Maguire bestellten im ersten Augenblicke unverzüglich mittelst Ertrages sich nach Balmoral zu begeben und sich an die Gnade der Königin zu wenden. Nach reichlicher Ueberlegung indessen und Berathung mit den übrigen Mitgliedern der Partei nahm man von diesem Schritte Abstand, und statt dessen wurde der

Beschluß gefaßt, im Laufe des heutigen Tags an den Premierminister eine Deputation zu entsenden und die Vermittelung des Kabinetts für eine Empfehlung des Gefangenen Burke an die königliche Gnade nachzusuchen. Während auf diese Weise Alles geschieht, um im Falle, daß es der Regierung bitterer Ernst sein sollte, das Leben des Unglücklichen zu retten, ist man noch immer durchgängig überzeugt, daß es nicht zu einem derartigen extremen Schritte kommen werde. In Kanada, woher gestern das atlantische Kabel wieder beunruhigende Nachrichten über drohende Fenerereignisse brachte, sind der Präcedenzfälle so viele vorgekommen, daß das Publikum sich nicht mit der Idee versöhnen kann, daß in Irland Männer, die genau dasselbe verbrochen, mit dem Leben dafür büßen müssen, daß die amerikanische Regierung keine dringende Vorstellungen an das englische Gouvernement richtet. Einmal ein Beispiel dieser Art statuirt, würde es gegen die Billigkeit sein, andern die Strafe zu erlassen, die die Einen in ihrer ganzen Strenge auszuhalten hatten. Kanada dürfte nächsten, wenn es zu Fenerunternehmungen dort kommt, auch wieder Arbeit für Spezialkommissionen liefern und soll der Hochverräther in Kanada in einem solchen Falle günstiger davon kommen, als sein Mitverschworener auf irischem Boden? Diese und ähnliche Fragen macht man allerseits gegen die Vollstreckung der Todesurtheile geltend. Die oft geäußerten Bedenken gegen die Todesstrafe im Allgemeinen treten ganz gegen die Argumente mehr praktischer Natur in den Hintergrund, und gewiß nicht mit Unrecht deutet die Presse darauf hin, daß das Grab neuer irischer „Märtyrer“ gewiß die Wiege neuer Empörungen werden würde.

Rußland und Polen.

Ueber das Treiben der slavischen Gäste aus Oesterreich in Warschau wird der „Nils-Bl.“ nach folgendes Näheres von dort unterm 18. Mai berichtet: Gestern nach 12 Uhr Nachts langte hier mit einem Extrazuge der Warschau-Wiener Eisenbahn der schließlich erwartete Hauptzug der zum Moskauer Slaven-Congress reisenden Koryphäen der Geden und österreichischen Südslaven an. Es waren im Ganzen 62 Personen, von denen die größere Hälfte der czechischen, die Uebrigen der croatischen, serbischen, slovenischen und ruthenischen Nationalität angehörten. Die Zahl der Congressreisenden wäre, nach ihrer eigenen Aussage, mindestens doppelt so groß gewesen, wenn nicht die österreichischen Behörden den reisefähigen Beamten und Lehrern unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt hätten. Eine Schaar von etwa 40 Russen, darunter auch einige Damen, empfing die „theuren slavischen Brüder“ auf dem Bahnhofe mit lautm Bivarrufen und geleitete sie nach herzlichen Begrüßungen in Equipagen und Droschken nach dem „Hôtel de l'Europe“, wo für Alle freies Quartier und Erfrischungen bereitet waren. Beim Aussteigen der Angekommenen aus den Waggons hörte man von allen Seiten die lauten Fragen: „Wo ist Palacki?“ „Wo ist Rieger?“ und die Fragenden beruhigten sich nicht eher, als bis sie erfahren hatten, daß beide Koryphäen der czechischen Partei sich durch ihre Reise nach Paris verspätet hätten und am folgenden Tage nachkommen würden. Die Versammlung in den großen Sälen des Hôtel de l'Europe dauerte bis nach 2 Uhr Morgens. Die Unterhaltung war dadurch, daß die slavischen Sprachen einander unverständlich sind und man sich der französischen oder deutschen Sprache aus slavischen Patriotismus nicht bedienen wollte, sehr erschwert und wurde nur mit einigen Gästen, die der russischen Sprache mächtig waren, lebhaft geführt. Unterewegs hatten die Congressreisenden sich mit Hilfe der Allen geläufigen deutschen Sprache verständigt. (Auch bei dem im Jahre 1848 stattgehabten großen Slavencongress zu Prag mußten die Herren Slaven, da sie einander nicht verstanden, die Verhandlungen in der gehaltenen deutschen Sprache führen.) Gestern Vormittag wurden den Gästen die Sebenswürdigkeiten Warschaws gezeigt, und auch ein Ausflug mit ihnen nach dem Kasziken-Palast gemacht. Nachmittags um 5 Uhr fand in der russischen Ressource das ihnen zu Ehren veranstaltete Festmahl statt, an dem etwa 400 Personen sich beteiligten. Teilnehmer verriethen, daß man mit politischen Docten zurückhaltend war. Am Abend wohnten die Gäste im festlich geschmückten Theater der Aufführung der Moniuszkoschen Oper „Halka“ bei.

Aus Petersburg, d. 24. Mai, wird der „W. 3.“ berichtet: Bei dem gestrigen Slavenbanquet hielt der Unterrichtsminister Dolstoy folgende Rede: „Sie sind keine von Ihren Mitbürgern dem Herkommen gemäß gewählte Deputirte; Sie haben keine förmlichen Vollmachten. Auch wir sind keine officielle Personenn, sondern Russen, nördliche und östliche Slaven, die Sie, die westlichen und südlichen, begrüßen. In unsrer Versammlung, in den Ausdrücken unsrer Sympathie, ist nichts Combinirtes, sind keine politischen Berechnungen. Wird dadurch die Bedeutung unsrer Sympathie verringert? Im Gegentheil, sie wird vergrößert. Sie ist nicht auf schwankende äußere Verhältnisse, sondern auf einen innern Bund zwischen uns gegründet, der in uns selbst, in unsrer tausendjährigen Geschichte, in unsrer Sprache, in der gemeinschaftlichen Idee der Slaven, in unsrem Herzen, Blute, in unsrem slavischen Adern lebt. Hört, wie ein Slawenherz schlägt; schlägt so ein fremdländisches? Welche Skepsis wird an der Dauerhaftigkeit dieses Bundes, an der großen Zukunft, welche die Vorsehung dem Stamme der Slaven zugedacht, zweifeln?“

Professor Kamansky brachte einen Toast auf die Ausbreitung der russischen Macht zum Wohle der slavischen Föderation! Dichter Marcovic meinte, der Untergang des Serben- und des Czechenreiches sei heute noch nicht gesühnt! Rieger sagte, die Slaven wären die Kultur in Europa gegen Aenss Horoen retten; sie sind im Geiste einig, doch schon eine materielle Einigung noch nicht erzielt sei.

Donau-Fürstenthümer.

Das G. Sch., welches das neue rumänische Wappen regelt, wurde veröffentlicht. Das längliche Wappenschild Rumäniens ist in vier Fel-

der getheilt. In den beiden oberen befindet sich links das alte walachische Wappen, der römische Adler mit dem Kreuz im Schnabel; rechts der Stierkopf der Moldau. In den unteren Feldern befindet sich ein Mond und eine Sonne. Das Herzschildchen zeigt das Familienwappen der Hohenzollern und das Wappenband trägt die hohenzollern'sche Devise „nihil sine deo“. Das Schild wird auf der einen Seite von einem Löwen, auf der anderen von einer weiblichen Figur in bacischer Tracht gehalten und ist mit einer Krone gekrönt.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 27. Mai. Von kompetenter Seite werden alle Zeitungsnachrichten als unrichtig bezeichnet, denen zufolge Baiern und Württemberg den Abschluß eines weiteren, auf bloßen Verträgen beruhenden Bundes mit Norddeutschland vorgeschlagen haben, dieser Vorschlag aber von der preussischen Regierung zurückgewiesen worden sei.

Wien, d. 27. Mai. Die heutige „Wiener Abendpost“ vernimmt, daß die ungarische Krönung am 8. Juni stattfinden werde, sofern nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten. — Demselben Blatte zufolge sind die österreichischen Konsuln in Jassy und Bukarest angewiesen worden, gemeinsam mit den französischen Konsuln, welche von ihrer Regierung entsprechende Instruktionen erhalten haben, sich auf das E. B. haffeste zu Gunsten der bedrückten israelitischen Bevölkerung in Jassy wie in ganz Rumänien zu verwenden.

Weiß, d. 27. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde Deak enthusiastisch empfangen. — Bei der zunächst stattgefundenen Wahl der Regnicolar-Deputation zur Feststellung des Inauguraldiploms enthielt sich die Linke der Abstimmung.

Ugram, d. 27. Mai. Der Landtag des Königreichs Kroatien ist heute durch königl. Reskript aufgelöst worden, gleichzeitig wurde jedoch baldige Wiederberufung desselben in Aussicht gestellt. Das Reskript motivirt die Auflösung mit Hinweis darauf, daß die von der Majorität des Landtags ausgegangene Adresse Anforderungen gestellt habe, welche die Erzielung eines konstitutionellen Ausgleichs unmöglich machen. Außerdem wird hervorgehoben, daß es nicht der Wille des Königs sei, die Krönung weiterhin zu vertagen.

Bukarest, d. 27. Mai. Der Fürst hat gestern eine israelitische Deputation empfangen, welche Beschwerden gegen die Maßnahmen der Regierung, betreffend die Lage der israelitischen Bevölkerung in der Moldau, vortrug.

Vermischtes.

— Aus Brody werden über einen daselbst stattgehabten großen Brand folgende Details bekannt: Donnerstag am 23. d. M. gegen Sonnenuntergang kam plötzlich ein Feuer an allen Enden der Stadt zum Ausbruch, griff immer mehr um sich, und binnen zwei Stunden stand fast die ganze Stadt schon in hellen Flammen. Die schönsten Häuser, gegen 200 an der Zahl, wurden in Asche und Schutt verwandelt. In einem der Häuser außerhalb der Stadt brannten schon die Stiegen und Thüren, sodas die Inwohner, welche sich noch in demselben befanden, um etwas zu retten, der Ausgang verperert war, und die Unglücklichen, gegen 10 Personen an der Zahl, wie auch 4 Paar Pferde, zwei Equipagen und einige Kühe ein Opfer der Flammen wurden. Erst am nächsten Morgen, Freitag gegen 8 Uhr, wurde man Herr des schrecklichen Elements.

— In Massachusetts werden infolge des strengen Temperanzgesetzes (Folge der Mäßigkeitsvereine) von schlaun Gesetzstren die Spirituosen jetzt in Speisen genossen. So ist z. B. ein Mince-Pie mit so starkem Liqueurgehalt, daß einer sich daran einen Rausch essen kann, jetzt ein sehr beliebter Artikel in Boston geworden.

Minderpest.

— Weimar, d. 25. Mai. Die „Weim. Bl.“ schreibt: Die Nachrichten über die Minderpest lauten aus dem Großherzogthum in so fern fortdauernd befriedigend, als neue Erkrankungsfälle nicht vorgekommen sind. Auch aus den benachbarten Staaten sind im Allgemeinen beruhigende Nachrichten eingelaufen. Im Königreich Baiern scheint die Krankheit völlig erloschen zu sein, aus dem Herzogthum Meiningen wird neuerer Zeit nur ein Erkrankungsfall aus Heunodorf bei Salzungen vom 14. Mai gemeldet. Der letzte Erkrankungsfall in Barchfeld ist am 16. d. M. vorgekommen. Nur daß in Dannheim bei Arnstadt, also hinter der Linie des gezogenen Kordons, die Minderpest zum Ausbruch gekommen, hat für die nahe gelegenen Bezirke des Großherzogthums, insbesondere für das Amt Ilmenau, die Gefahr näher gerückt. Da dieser Pestfall nachweislich durch Einschleppung herbeigeführt worden, so hat der königl. preuß. Kommandeur nach der meiningenschen und bairischen Grenze den Kordon enger gezogen und sind deshalb sowohl die zwei im Reussstädter Kreis zur Grenzperre verwendeten Kompagnien des großh. Kontingentes, als das nach Ilmenau zu gleichem Zweck abgedendete Kommando nach Saalfeld und Probstzelle weiter vorgehoben worden. In Folge dessen ist gestern eine Kompagnie als Reserve nach Neustadt a. D. und heut ein Kommando zum Schutze der zunächst bedrohten, nördlich von Ilmenau gelegenen Dirschafien ein Kommando nach den letzteren abgegangen.

— Gotha, d. 25. Mai. Gestern hat unsrer Landtag das von der Staats-Regierung vorgelegte Minderpestgesetz angenommen. Mit ihm ist zugleich den Wehegenhümern, für den Fall, daß Minder, Schafe oder Ziegen in Anwendung der Gesetzesvorschriften getödet werden, unter gewissen Bedingungen Ersatz des zuvor abgeschätzten Wertes der Thiere zugesichert. Auch wurde die Staatsregierung außerdem ermächtigt, für solche Gegenstände, die zur Verhütung der Weiterverbreitung der Minderpest auf Grund einer im geordneten Wege getroffenen Polizeimaßregel vernichtet werden, aus der Staatskasse nöthigen Falls angemessene Entschädigung zu gewähren.

Bekanntmachungen.

Träges Vorschreiten der Verdauung bedarf der am leichtesten verdaulichen Speisen, die nur irgend zu beschaffen sind, um ernstliches Krankwerden zu vermeiden. Solche sind die in vielen anderen innerlichen Krankheiten bereits glänzend bewährten Hoff'schen Malz-Erzeugnisse.

Es ist unmöglich, daß ein Leben ohne regelmäßigen Genuß, d. h. ohne Verdauung fortbestehen kann. Ist der Magen schwach, so wird der Magensaft sich nur spärlich erneuern; der Speisefrei würde wohl mit der Zeit doch verdaut werden, aber er darf nicht weilen, er muß seinen Lauf gehen, ohne dem Körper seinen Tribut gezollt zu haben. Die Hoff'schen Malzfabrikate, **Extrakt, Gesundheits-Chokolade** etc., haben den Verfestigungsprozess schon außerhalb des Magens begonnen, das Malz ist ein im *Statu nascenti* begriffener, sehr reichhaltiger Nahrungsstoff und wirkt prädisponierend auf die fein zerkleinerte Cacao; im Au löst sich, was Malzchokolade hieß, im Körper auf, und von der Lösung nimmt sich der Körper so viel, wie er zum Wachstum gebraucht, weil er die Zeit dazu hat. Dadurch kommt der Leidende schnell nach überstandener Krankheit wieder empor, und geht bei vorzehrenden Leidenszuständen wenigstens absolet unter. „Die Hoff'sche Malzgesundheitschokolade“, sagt **Dr. Werner**, Vorsteher des Polytechnischen Büreaus in Breslau, „ist das vorzüglichste Genußmittel sowohl für Gesunde als Rekonvaleszenten.“ Wir lassen hier Stimmen aus dem Volke, soweit sie in den nachstehenden Briefen enthalten sind, sich aussprechen.

Herr Hoflieferant **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.
„Berlin, d. 14. März 1867. (Bestellung auf Hoff'sche Malz-Gesundheitschokolade.) Die selbe ist vorzüglich und thut mir wohl.“
G. Meyer, Klosterstr. 101.

„Herrnhut, 2. März 1867. Die mannigfachen kleinen und großen Leiden, welche eine träge Verdauung mit sich bringt, hat mir der Genuß Ihres Malzextraktes gemildert und mein körperliches und geistiges Wohlbefinden dadurch bedeutend erhöht; auch zwei andere Glieder meiner Familie wendeten das Gesundheitsbier mit dem besten Erfolge an, und da wir jetzt mit dem Gebrauche desselben fortfahren wollen, so ersuche Sie wieder um eine Sendung etc.“
Alfred Gemuseus.

„Cöthen, 10. März 1867. E. W. erlaube ich ergebenst, mir wiederum um Ihrer vortrefflichen Malzgesundheitschokolade Nr. 1 recht schnell zu übersenden; daß mir Ihre Malzgesundheitschokolade sehr gut bekommt, brauche ich Ihnen nicht noch zu versichern, denn diese vierte Bestellung spricht dies genug aus.“
E. Hoffmann, Lehrer.

„Berlin, 5. März 1867. Es ist mir angenehm, Ihnen zu berichten, daß Ihr Malzextrakt wiederum wunderbar erquickte und stärkte.“
Freiherr von Siedstedt.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten **Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** etc., halten stets Lager

General-Depôt: D. Lehmann in Halle a/S., Leipzigerstr. 105.
In **Giebichenstein** Herr **L. Lehmann**, „Saalschlösschen“, Ufer-Str. Nr. 2.
In **Naumburg a/S.** Herr **Albert Mann**.
In **Naumburg** Herr **G. H. Wehmer**.

Scht Culmbacher Versandtbier.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste empfehle neue Sendung **Culmbacher**, extra fein, à Ein.

6 **H. Böhmisches Bier** à Ein. 4 **H.**

In meiner Bierstube liegen **Berliner- und Magdeburger** Zeitungen stets zur Einsicht.

NB. Himmelfahrtstag giebt es früh **Speckfuchen**.

H. F. Berger, große Klausstraße 3.

Ein größeres Gut wird sogleich zu pachten gesucht durch
F. Meyer in Cöthen.

Ein rentables Hôtel wird sofort zu kaufen oder zu pachten gesucht durch
F. Meyer in Cöthen.

Ein neues vortreffliches Pianof. in prächtigem Kupbaum zu verkaufen, sowie noch gute Pianof. zu vermieten bei **J. F. Steingraber**, Kl. Klausstr. 15.

Louis Lehmann's

und Getränke von vorzüglicher Qualität

Eis!

Backereien, Liköre, Cakes, etc.

zum „Saalschlösschen“

Conditorei & Caffee.

Giebichenstein.

E. Trotha.

Zu Himmelfahrt von früh an fr. Speck- u. Kaffee-Kuchen, Nachmittags Tanzmusik, wozu freundlich einladet **Ed. Knoblauch**.

Ein zuverlässiger verh. **Schaffnecht** m. sehr gut. Anst. sucht zum bald. Antritt Stellung durch **Frau Schweiß**, Kl. Sandberg 10b.

Bad Wittkind.

Heute Mittwoch den 29. Mai

Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr. **E. John**.

Almmendorf.

Zum Himmelfahrtstag großer Gesellschaftstag und Omnibusfahrt.
Ratsch.

Brachwitz.

Donnerstag zum Himmelfahrtstage Concert, verbunden mit Gesang und komischen Vorträgen, von dem Musikdirector **Hrn. F. Wornschlein**. Entrée 2 1/2 **Hr.** Anfang Abends 8 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein **Weber**.

Bennstedt.

Zum Himmelfahrtstage Tanzvergnügen, wozu freundlich einladet **Wiedermann**.

Georgsburg bei Cönnern.

Am Himmelfahrtstag den 30. d. Concert von meiner ganzen Capelle (22 Mann) im neuen Salon; Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée à 2 1/2 **Hr.** **Fr. Raap**.

Passendorf.

Himmelfahrtstag früh ladet zum Speckfuchen sowie Nachmittags zum Tanz ein. Täglich saure Milch mit Sahne. **Herzberg**.

Gebauer-Schwetflesche Buchdruckerei in Halle.

Sonnabend den 1. Juni Nachmittags 3 Uhr soll in der **Sardina'schen** Schenke zu **Nieberg** der Bau einer steinernen Brücke in **Nieberger Feldflur** an den Mindestfordernden verdingen werden. Bauunternehmer werden hierzu eingeladen. Der Anschlag liegt beim Ortschulzen **Neuter** zur Einsicht bereit.

Der Ortsvorstand.

Bau-Bureau,

Berlin, Melchiorstr. 1. Entwürfe jeder Art, Facaden, Grundrisse, Details etc., Kostenanschläge, Leitung von Bauten etc.

Neueste

Taschen-Garderobehalter

pro Stück 3/4 **Hr.**

Hornschnupftabackdosen

mit Portraits berühmter preuß. Feldherren,

Meerschamwaaren

in nur 1/2 **Hr.**

Spazierstöcke

afrikanischer Holz (Orange,

Myrthe, Palme, Gebe, Olive etc.)

empfiehlt

Friedr. Ant. Spiess,

Schmeerstraße.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unseres Sohnes **Max** mit **Fräulein Dina Becker** in **Studen** zeigen wir hiernit allen Freunden und Verwandten statt jeder besondern Meldung an. **Seehausen i./A.**, den 26. Mai 1867.

Dr. Hiller und Frau,
Königl. Kreisphysikus u. Sanitätsrath.

Als Verlobte empfehlen sich:

Dina Becker,

Max Hiller.

Studen. **Seehausen.**

Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt zeige ich fernem Verwandten und Freunden hierdurch an, daß am 25. d. Mts. meine innigst geliebte Gattin **Therese** geborne **Gmisch** nach kaum vollendetem 46. Lebensjahre in Folge eines längeren Leidens mir und meinen noch unerzogenen fünf Kindern durch den Tod entzogen wurde. Um stille Theilnahme bittet
Job. Friedr. Munkelt,
Schmiedemeister.

Naumburg a/Saale, d. 27. Mai 1867.

Öffentlicher Dank.

Zurückgeführt vom Grabe meines theuren Bruders, des Cantors **Ernst Ferdinand Troitsch** zu **Schwarz**, ist es mir Bedürfnis für die allseitige Theilnahme bei seinem Tode und Begräbniß meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. — Herzlichen Dank aber besonders den, selbst aus der Ferne, anwesenden Collegen des Verewigten, den Schulkindern und dem **Nieberger** Gesangverein für den schönen Gesang am Grabe und in der Kirche, sowie dem **Hrn. Pastor Beschoren** für die den Heimgegangenen ehrenden Worte, und schließlich der lieben Gemeinde, die es sich neben so vielfachen Beweisen der Liebe auch angelegen sein ließ, durch reichen Blumenschmuck den Sarg ihres abgeschiedenen Lehrers zu ziern.
Delitzsch, den 27. Mai 1867.

E. Troitsch

für sich und im Namen seiner Geschwister und Verwandten.

Herzlichen Dank

dem **Hrn. Pastor Hübnert** zu **Möhl** für die unentgeltliche Leichenrede am Grabe unseres Sohnes u. Bruders **Wilhelm Kießing** in **Schortewitz**; dasselbe auch dem **Hrn. Kantor Kramer** für die erhebenden Gesänge am Grabe, und auch der Jugend, die ihn zu Grabe getragen haben. Dank allen Dinen, die ihn zu seiner Ruhesätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen
in **Schortewitz** und **Werderthau**.

Die Rinderpest.

Die Rinderpest, die jetzt im Herzen von Deutschland ausgebrochen ist und an den Grenzen unfer Provinz steht, ist für unfre sächsischen Wirthechaften eine der ernstesten und schwersten Angelegenheit, vielleicht schwerer und tiefgreifender als die Gefahren, mit welchen uns gerade vor einem Jahre der preussisch-österreichische Krieg bedrohte. Denn bei uns handelt es sich nicht etwa nur um so und so viel Stück Rindvieh, sondern um die unentbehrlichen Zug-, Spann- und Wirtschaftskräfte, auf welche unfre größten und tüchtigsten Landgüterwirtschaften bei dem Betriebe ihrer Geschäfte sich stützen. Nicht nur das in dem Vieh angelegte Kapital geht zum allergrößten Theile verloren, sondern auch die meisten und wichtigsten Feld- und Hofarbeiten werden niedergelegt, und die Vorräthe von Futtermitteln, welche durch das Zugvieh in Arbeit, in Dünger oder in Marktflisch verwandelt werden soll, bleibt ungenutzt und unverwerthbar dergestalt liegen, daß die gesammte Wirthechaft bis auf den Grund und nicht etwa nur für das gegenwärtige Jahr gestört und fast zertrümmert wird. Stellt die Rinderpest ihren Leidenstuf in der goldenen Aue, in den Zuckerdistricten un Halle, im Anhaltischen, Magdeburgischen und Halberstädtischen auf, so wird die Verwüstung einen Umfang erreichen, daß sogar der Steuerertrag sich auf Jahre hinaus erschüttert fühlen wird. Die vier Hauptsteueramts-Bezirke Halle, Halberstadt, Magdeburg und Nordhausen haben im letzten Jahre an Branntweinsteuer 1,172,258 Thlr., die ganze Provinz 1,639,506 Thlr., an Zuckersteuer gegen 5 Mill. Thaler an den Staat gezahlt. Die Rinderpest würde diese Steuererträge ohne Zweifel nicht bloß für das erste Jahr auf ein Minimum reduzieren.

Es war voraus zu sehen und wir haben vor zwei Jahren in sehr ersten Worten darauf hingewiesen, daß die Grenzen gegen die Thüringischen Staaten die verwundbarste Stelle beinahe in der ganzen Monarchie Preußens sind. Unsere Verherge ist in unser Betrübnis in Erfüllung gegangen. In Folge der Durchfuhr ungarischen Viehes durch Baiern und die thüringischen Fürstenthümer nach den unersättlichen englischen Fleischmärkten, und Dank der gemeinschaftlichen Beschränkung der zuerst betroffenen süddeutschen und kleinstaatlichen Heerdenbesitzer hat die Pest die schwächste Eingangsstelle ins Herz von Deutschland gefunden und bereits eine nicht zu verachtende Ausbreitung und sporadische Verzeitelung, wie sie sich von den verwideten thüringischen Grenzen und salopper staatlicher Oberaufsicht erwarten ließ, erlangt, ehe die entfernteren Reviere die Anwesenheit dieser heimtückischen Feindin unfer Landeskultur ahneten.

Die Frage, was wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen thun und mit welchen Mitteln wir in den Kampf gegen die Pest eintreten sollen, haben uns unfre Nachbarn im Westen, England und Holland, durch den praktischen Cursus, den sie seit Hochsommer 1865 durchgemacht haben, auf das Klarste dargelegt. Das allein amwendbare und wirksame Kampfmittel ist die engste Befestigung und Verschließung der Grenzen gegen die Sitze der Peste, Abweisung jeden Verkehrs mit den verpesteten Fürstenthümern, unerbitliche, rücksichtslose Ausmerzung und sofortige Tödtung aller erkrankten und verdächtigen Thiere, volle Entschädigung der Heerdenbesitzer für ruinierte Verluste aus Staatsmitteln. Die Kleinstaaten haben hier eine Compagnie, dort ein Bataillon ihrer Paradesoldaten an ihre Grenzen gelandt. Wir sehen, wie gegründet unser Mißtrauen gegen diese dynastischen Vorkehrungen sind, denn die Pest taucht bald da und bald dort auf und überspringt die besetzten Linien. Durchgreifende, zum Ziele führende Maßregeln müssen ohne Zeitverlust und ohne jede Ausnahme zur Anwendung kommen. Dazu taugen die Contingents-Parikfeldern von Meiningen, Coburg, Reuß, Gotha, Altenburg, Schwarzburg mit einheitslosen Ober-Kommandos und unzulänglichen Veterinär- und Polizeikräften in keiner Weise. Diese Duodezfürstenthümer sind nun einmal zur Bekämpfung jedes Feindes zu ohnmächtig. Auch der Rinderpest gegenüber ist Preussische Centralisation und militärisch stramme Energie die Voraussetzung des Erfolges. Nicht Compagnien, zusammengewürfelt aus verschiedenen Landesherchaften, sondern Preussische Regimenter sind erforderlich, alle zwanzig Schritte ein Posten mit Zündnadelgewehr, damit keine Betterschaften ihr Wesen treiben können; und alle Maßregeln in der Hand eines einsichtigen Militär-Befehlshabers, eines zuverlässigen und unerbitlich rücksichtslosen Preussischen Commissars gelegt. Der Kampf gegen die Rinderpest ist ein Feldzug mit einem besondern Schlachtfelde, für den die Regeln der Reichsarmee nicht taugen, sondern die Regeln der Preussischen Beavouir und Preussischer Feldherrentalente.

Belgien hat dieses Mittel angewendet, als die Seuche bei ihm un sich griff, und es ist mit dem erträglichen Verlust von einigen Tausenden davon gekommen, deren Mehrzahl nicht an der Krankheit verendet, sondern zur Verhütung des Weiterschleppens der Krankheit geschlachtet worden, theils schon erkrankt, theils auch bloß der Aufnahme des Krankheitskeimes verdächtig.

Nicht so Holland und England. In Holland war die Abneigung zu dem in Preußen und Rußland hergebrachten Verfahren unerbitlicher Ausrottung der Keime von zäherer und hartnäckiger Natur. Es dauerte ein volles Jahr länger als in England, ehe man zu den rechten Maßregeln griff. Die Ueberzeugung von ihrer Richtigkeit war freilich viel früher gewonnen, aber die holländische Staatskrankheit machte sich geltend: die Erschlaffung der politischen Energie, der eigentlichen Staatskraft in dem ererbten Befeh von Freiheit, Wohlstand und Wachen auf alten mehr und mehr verlassenden Ruhm. Die Holländer sind als Nation wie eine kaufmännische Familie, die von den Früchten der Arbeit ihrer Vorfahren zehrt und mit ebenso viel Reib wie Hochmuth auf

die deutsche Wiege blickt, in der sie einst lagen und die sie fürchten. Um der Rinderpest gegenüber eine Praxis zu befolgen, die ihnen schon wegen ihrer anscheinenden Herkunft aus Preußen und Rußland äußerst verdächtig und fatal war, waren sie zu stolz, zu freisinnig und zu sparsam frückerig zugleich. Ihr Vieh war zu werthvoll, um in ganzen Heerden erschlagen zu werden, was in den absolutistisch regierten Monarchien des Ostens möglich war, war es noch lange nicht in den freien Niederlanden; sie wollten auf ihre eigene Art mit der Epizootie fertig werden. Sie haben diese Einbildung theuer bezahlt. Erst nachdem der zehnte Theil ihres Rindviehstandes weggerafft war, nach einer andertthalbjährigen Beschränkung des innern Verkehrs, nach einer Einengung durch fremde Einfuhrverbote auf allen Seiten des Landes, nach unsäglich viel Unruhe, Haber und Verlusten griff man zu dem Preussischen Mittel und rücksichtslos wurden die Sitze der Pest in ganzen Ställen und Heerden ausgeilgt. Der Erfolg entsprach der Erwartung, in der Woche vom 28. April bis 4. Mai d. J. wurden nur noch 185 Stck. befallen. Wir lassen ein Verzeichniß der Verluste nach Wochen folgen:

Jahr	Datum	fielen	Stück
1866	2-8. Dec.	7812	Stück
	9-15. "	6173	"
	16-22. "	5771	"
1867	23-29. "	5832	"
	30. Dec.-5. Jan.	4988	"
	6-12. Jan.	4387	"
	13-19. "	3886	"
	20-26. "	3248	"
	27. Jan.-2. Febr.	2607	"
	3-9. Febr.	2048	"
	10-16. "	1735	"
	17-23. "	1607	"
	24. Febr.-2. März	1248	"
	3-9. März	1363	"
	10-16. "	1076	"
	17-23. "	1013	"
24-30. "	932	"	
31. März-6. April	783	"	
7-13. April	761	"	
14-20. "	614	"	
21-27. "	362	"	
28. April-4. Mai	185	"	

Nach den officiellen Angaben, die aber nach den Aussagen Sachverständiger weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben sollen, sind bis zum 4. Mai 156,301 Stück Rindvieh überhaupt befallen, davon 78,092 verendet, 51,565 hergestellt, der Rest 26,644, sammt einer nicht angegebenen Zahl bloß verdächtigen Viehes, aus Vorzorge getödtet. Die Verhältnisziffer der durchgesehenen Thiere war ungefähr ein Drittel, wenigstens nach dieser statistischen Uebersicht. In Bezug auf die Epizootie war sie eher höher als niedriger. Die Durchseuchungslehre hat sich in soweit nicht bewährt, als deren Anhänger eine baldige Abnahme der Tödtlichkeit der Krankheit glaubten vorherzusehen zu können. Erst als Holland im December 1866, da die Krankheit ihren Höhepunkt erreicht, und das holländische Verfahren sich als erfolglos, ja als gefährlich erwiesen hatte, zu dem preussischen Mittel griff, wich die Pest von Woche zu Woche. Das ist eine eindringliche Lehre für die unglücklichen thüringischen Districte und für Baiern. Der Selbstbestimmung der Gemeinden, Kreise und der Fürstenthümer, die nicht viel größer als landräthliche Kreise Preußens sind, kann der Kampf gegen die Rinderpest nicht überlassen werden. Auch in England war man der Ansicht, daß die Streitmittel der Selbstbestimmung, d. h. dem Selbstgovernment der Grafschaften zu überlassen sei. Mit einigen liberalen Phrasen meinte man den Würgebömen bannen zu können. Aber die englische Regierung sah sich im Frühjahr 1866, nachdem mehr als 100,000 Stück Vieh zum Opfer gefallen waren, genöthigt, von Reichs wegen einzuschreiten, und sie tödtete, wie in Preußen allenthalben, wo sich ein Heerd der Pest aufthat, und öffnete zugleich den Staatsfädel zur Entschädigung der Heerdenbesitzer. Das ist für uns eine neue eindringliche Lehre und zugleich in Bezug auf die Staatsbüro für die Regierung ein deutlicher Fingerzeig, was sie zur Entschädigung zu thun hat.

Aufruf

zu Beiträgen und öffentlicher Sammlungen für Carl Rauch, den deutschen Entdeckungs-Reisenden im Innern von Süd-Afrika.

Carl Rauch, als Dr. Barth und Dr. Dörmer in Gemeinschaft des Entdeckers Richardson den Afrikanischen Boden betreten, um ihr großes Entdeckungswerk zu besorgen, — schon 17 Jahre und länger —, sind deutsche Forscher unabhängig thätig gewesen, unsere immer noch so geringe Kenntniß dieses Continents zu vermehren. Manche der edelsten Söhne Deutschlands sind diesem Werke zum Opfer gefallen, wie Adolf Dörmer, Eduard Vogel, Richard v. Neimans, Albrecht Köhler, Moriz v. Beumann, Hermann Streubner, Carl v. d. Decken, und viele Andere; zum Ruhme unseres Vaterlandes kam es gesagt werden, daß die kleine Schaar todmüthiger deutscher Entdeckungs-Reisenden noch nicht ausgeforscht ist und hoffentlich nicht so bald aussterben wird, sondern sich fortan durch neue Kräfte verjüngt.

Zu der gegenwärtig hervorragenden und hoffnungsvollen dieser ausforschenden vollen Männer gehören Gerhard Köhls aus Bremen und Carl Rauch aus Wirttemberg.

Gerhard Köhls widmete der Wissenschaft bereits 5 volle Jahre mit großem Erfolge: seine Reisen in Marokko sind die wichtigsten, die ein Europäer jemals dort ausführte, im Süden von Algerien drang er weiter vor, als alle französischen Reisenden bisher vorzubringen vermochten, und das mit Mitteln so bescheiden, wie sie eben nur zur Friftung des nackten Lebens ausreichen. Denn G. Köhls, von Hauie aus mittellos, mußte die Kosten seiner wichtigen Entdeckungs-reisen von dem Gelde bestreiten, welches ihm als Unterstüfung von Anderen zufließt, — auf einem reichlichen und bedeutenden Reize, über den Höhen Atlas und nach Tazet, gedauerte er in 1 1/2 Jahre nur 600 Thaler. Glücklicher Weise war der Patriotismus und der Sinn für die Wissenschaft dabei nicht groß genug, um ihn nicht ganz hilflos

Schiffahrtsnachrichten.

Am 25. Mai passiren die Schiffe zu Bernburg.
 Aufwärts: Naumann u. G. Jahn l., leer, v. Bernburg n. Alleben. — Her-
 ning, Braunföhlen, v. Laborn n. Rothenburg. — Böhm, Katholz, v. Bernburg
 n. Alleben. — Gerner, leer, v. Bernburg n. Tremmls. — Kröger, Cement, v.
 Magdeburg n. Halle.
 Niedwärts: Ernst, Düngerkohle, Ernst, Gypssteine, v. Alleben n. Mag-
 deburg. — Wolze, Porzellanerde, v. Alleben n. Berlin. — Hutans, Ebon, von
 Salzmünde n. Stettin. — Heris, Zucker, v. Halle u. Hamburg.
 Am 26. Mai.
 Aufwärts: Kersten, leer, v. Magdeburg n. Rothenburg. — Hölz, leer, v.
 Döbel n. Alleben. — Nulisch, leer, v. Buckau n. Rothenburg. — Bernschin u.
 Lohmann, leer, v. Magdeburg n. Halle. — Kühne, leer, v. Alfen n. Alleben —
 Wolze, leer, v. Magdeburg n. Salzmünde.
 Niedwärts: Elsner u. Wille, Gypssteine, v. Alleben n. Spandau.

Wasserstand der Saale bei Halle am 27. Mai Abends am Unterpegel 6 Fuß
 11 Zoll, am 28. Mai Morgens 6 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 27. Mai Morgens 7 Fuß 4 Zoll.
 Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 27. Mai am neuen Pegel 8 Fuß
 6 Zoll.
 Wasserstand der Elbe bei Dresden am 27. Mai 2 Ellen 16 Zoll über 0.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 27. Mai.

Beobachtungsjekt.	Barometer.	Temperatur.	Wind.	Allgem.	
Stunde	Ort	Bar. Lin.	Reaum.	Himmelsanicht	
7 Meas.	Königsberg	337,8	5,8	NW., schwach.	heiter.
6	Berlin	334,3	9,0	O., mäßig.	bedeckt.
	Zorgau	331,7	9,2	SO., mäßig.	heiter.
7	Haparanda (in Schweden)	335,3	2,9	NO., schwach.	bedeckt.
	Petersburg	335,9	3,4	SW., schwach.	bedeckt, Regen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Beim Neubau des Schulhauses zu Brehna ist die Anfertigung von circa 35 □ Ruthen Schieferbedachung auf Schaalung, als Doppel-
 dach mit englischen, rechteckigen Dachziegelplaten und Kupfernägeln zu vergeben.
 Qualifizirte Unternehmer wollen ihre Preisabgabe pro □ Ruthe Schieferbedachung in fertiger Arbeit incl. aller Materialien-Lieferungen bis zum 10. Juni cr. an den unterzeichneten Magistrat schriftlich und versiegelt einreichen.
 Brehna, den 25. Mai 1867.

Der Magistrat.

Obstverpachtung.

Die hiesigen, sehr bedeutenden Nutzungen an Obst aller Sorten sollen
Sonnabend den 15. Juni c.
Vormittags 10 Uhr
an hiesiger Rathhausstiege
 meistbietend, ohne Auswahl der Bittanten, jedoch gegen sofortige Anzahlung der Hälfte der Meistgebote, verpachtet werden.
 Mülcheln, den 25. Mai 1867.

Der Magistrat.

Gasthofs-Verkauf.

Der Besitzer eines in einer sehr freundlichen, mit Eisenbahn verbundenen Kreis- und Fabrikstadt (der Provinz Sachsen) an der Hauptstraße gelegenen sehr frequentirten Gasthofes, beabsichtigt denselben fränklichkeithalber bald möglichst unter ganz soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere darüber ertheilt Selbstkäufern portofrei der

Auctionator Schmidt in Bitterfeld.

Freiguts-Verkauf

wegen Todesfalls; im Herzogthum Sachsen, 2 St. von der Leitz, u. Berliner Bahn. Gebäude gut u. im Stande. Areal 306 Morg. Feld u. Wiese. Vieh 9 Pferde incl. Reitpferd, 20 Kühe mit Milchverkauf, 150 Schafe. Ausfaat: 12 Morg. Raps, 50 M. Weizen, 120 M. Roggen, 100 M. Gerste u. Hafer, 20 M. Klee u. dgl. Das Gut hat eigene Drescherhäuser. Preis 30,000 \mathcal{R} ., Anzahlung 8000 \mathcal{R} .. Das Gut eignet sich auch zum Dismembriren. Näheres durch den Kreisgerichts-Exarator
 Schier, Bahnhof Burredorf.

Laden-Vermiethung.

In einer sehr lebhaften Stadt, Eisenbahnstation, ist ein Laden, in vorzüglichster Lage für jedes Geschäft passend, mit allem Zubehör zu verpachten.
 Der Agent **H. Wiedicke** in Delitzsch.

Ein Laden mit Logis in bester Geschäftslage ist zu vermieten. Näheres Leipzigerstr. 100.

Beachtenswerther Kauf.

Ein brillantes Güthen in der Nähe von Gera, alle Gebäude neu mit Schiefer gedeckt, Souverain massiv, Ställe gewölbt, Areal 250 Morgen am Gute, Preis 25,000 \mathcal{R} ., mit 9000 \mathcal{R} ., sofort zu übernehmen, hat zu verkaufen
D. Krachmer in Dornburg b. Jena.

Frischen

Stettiner Portland-Cement
 empfiehlt
Otto Thieme.

Feredelter königs-trank, Jacobi's gesundheits-trank

(größtes labral für alle kranke, erkvickung u. bevarung für gesunde),
 erfinder u. fabrikant **Hygiäst Karl Jacobi** in Berlin, Friedr.-str. 208,
 die flasche extrakt (zu frischem vasser) einen haben taler.
 in Halle zu haben nur bei **Gust. Moritz** (nahe der post) und **Aug. Apelt**
 (Ulrichs- u. steinstr.-ekko).

NB. — Die groszen extra-beilagen (prospekte, od. berichte, mit filen vnderbaren, z. t. beschvorenzen zeugnissen über genesungen von „unheilbaren“ leiden, oben-an **miltzbrand-fergftung**, totale sil-järiqe **erblindung**), ver den fon fabrikanten u. fon allen seinen depots gratis ausgegeben u. franko fersandt auf frank. bestell.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß Herr **Albert Sonntag** mein Materialwaaren-Geschäft am 16. d. Mts. käuflich übernommen hat.

Die Agenturen für die Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft, die Hagelversicherungs-Gesellschaft „Union“, die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, die Berliner Land- und Wassertransport-Versicherungsgesellschaft und die Preussische Renten-Versicherungsanstalt in Berlin verwalte ich wie bisher und ist mein Geschäftslokal im Hause des Herrn Sattlermeisters **Aug. Kuhn**, Johannisstraße sub Nr. 11.

Indem ich nun für das mir seit 21 Jahren in so hohem Maße zu Theil gewordene Vertrauen besens danke, bitte ich dasselbe einerseits auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen, mir solches andererseits aber auch ferner gütigst zu bewahren.
 Wettin, den 22. Mai 1867.

Wilhelm Ulrich.

Auf die vorstehende Anzeige des Herrn **Wilhelm Ulrich** höflichst Bezug nehmend, zeige ich hiermit erbenst an, daß ich das von demselben seither geführte Materialwaaren-Geschäft für meine Rechnung übernommen habe und solches in der bisherigen Weise, jezt verbunden mit Schnittgeschäft, unter meiner Firma

Albert Sonntag

fortführen werde.

Ich bitte erbenst, das dem Herrn **Wilhelm Ulrich** geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, und werde stets bemühet sein, dasselbe durch reelle, gute Bedienung zu rechtfertigen.
 Wettin, den 22. Mai 1867.

Albert Sonntag.

Verfendung der Karlsbader natürlichen Mineralwässer.

Die nicht selten an das Wunderbare grenzende Heilkraft des Mineralwassers von Karlsbad ist zu bekannt, als daß es noch nöthig wäre, selbes anzupreisen. Es ist dies eine durch die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte erwiesene Thatsache. Bei welchen Krankheitsfällen dieses anzuwenden, oder wo nach ärztlichem Ausdrück „**Karlsbad angezeigt sei**“, wurde in einer eigenen Broschüre, von Herrn Dr. Manul verfaßt, bündig dargestellt. Dieselbe steht Jedem auf Verlangen gratis und franco zur Verfügung. Verwendbar sind alle Quellen von Karlsbad, jedoch werden der Mählbrunn, Schloßbrunn und Sprudel in ganzen und halben Flaschen am stärksten verendet. Alle Bestellungen auf **Mineralwasser, Sprudelsalz, Sprudelsäife** werden pünktlich effectuirt durch die Depots in jeder größeren Stadt und direkt durch die **Brunnen-Verfendungsdirektion Heinrich Mattoni in Karlsbad** (Böhmen).

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin alter Leute oder einzelner Dame; Gehalt wird nicht beansprucht. Gef. Offerten erbitet unter Chiffre R. R. poste rest. Gerbstädt.

Canzler's patentirter Lederement, welcher das Schuhwerk wasserdicht macht, dabei weich erhält und die Haltbarkeit mehr als verdoppelt, ist nur allein ächt zu haben bei **Herrmann Reinicke**, gr. Ulrichsstr. 10.

Eine vollständige Ladeneinrichtung zu Material-Geschäft ist zu verkaufen gr. Klausstraße 28.

Giebiechenstein.

Zum Tanz am Himmelfahrtsfeste den 30. d. Mts. ladet freundlichst ein
Gummel.

Concert.

Der Gesangverein „**Harmonie**“ unter Direction des Herrn Cantor **Verger** in Alleben a/S. beabsichtigt am Himmelfahrtsfeste den 30. Mai d. J., im Salon des Schützenhauses zu Gerbstedt, ein Concert zu geben, in welchem unter anderen sehr ansprechenden Gesangstücken auch der höchst humoristische „**Herzensdieb von C. Kunke**“ mit Decoration zur Aufführung gelangen wird. Freunde deutschen und gemüthlichen Männergesanges in Gerbstedt und Umgegend werden hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß sie auf einige Stunden eine gewis sehr erquickliche Unterhaltung finden werden.
Anfang Abends 7 Uhr.
Nach dem Concert Ball.
 Ergebenst **F. Keil.**

Privat-Entbindung

auf dem Lande im Sächsischen, in der Familie eines Arztes. Näheres sub S. S. S. Nr. 1000. posto restante franco Leipzig.

Gebauer-Schweiffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Vermischtes.

Nicht nur Deutschland, sondern auch Frankreich ist in voriger Woche von der Wiederkehr der winterlichen Witterung heimgesucht worden. Der „K. Z.“ wird aus Paris vom 25. Mai geschrieben: Seitens um 11 Uhr Nachts stieg das Thermometer in Paris auf 3 Grad über, um 2 Uhr fiel es auf 2 Grad unter den Gefrierpunkt. Diese Nacht hat den Bewölkungen der Mal rousse, die nun schon drei Wochen anhalten, die Krone aufgesetzt. Es wehte Nordost und die Luft war rein. Als die Sonne aufging, war Alles Eis. In den niedrigeren und gegen den Wind geböckten Stellen ist der Schaden minder schwer, dagegen ist auf den Abhängen und an allen offenen Stellen der Erntesegen vernichtet. Die Erbsen, die in Blüthe standen, wie die grünen Bohnen, sind so vollständig hin, daß die Gärtner neue Einsaat machen müssen. Auch die Weinberge haben so gelitten, daß mindestens die Hälfte des Herbstes verloren ist. Die Blumengärten, besonders Balsaminen und dergleichen Beete, sind schwarz. Auch die Roggenfelder litten stark; die Weizenäcker sind noch zurück und haben deshalb weniger Schaden gelitten.

Nachrichten aus Halle.

Für die Tage des 19., 20. und 21. Juni, an welchen die academische Jubelfeier zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Vereinigung der Wittenberger mit der hiesigen Königl. Friedrichs-universität stattfinden soll, hat sich nun auch ein städtisches Festcomité gebildet, bestehend aus den Herren Buchhändler Bertram, Tischrath Frisch, Stadtrath Freiherr von Hagen, Bankagent Hildenhagen. Dasselbe hat bereits einen Aufruf an die hiesige Bürgerschaft erlassen, den erwarteten zahlreichen Festgästen durch Gewährung von Quartier Gaffreundschaft zu erwirken.

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung am 27. Mai.

Gerichtshof und Berichtschreiber wie bisher; die Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwalt Dittschke vertreten. — Als Geschworene fungierten Mulett, Kaufmann hier; Schmidt, Fabrikant hier; Richter, Fabrikbesitzer in Wettin; Schmidt, Rentier in Bitterfeld; Preßler, Gutbesitzer in Eisleben; Dr. Buchholz, praktischer Arzt in Dellshaus; Fenzel, Factor in Kienitz; Werner, Gutbesitzer in Dilsdorf; Bartsch, Gutbesitzer in Hedersleben; Lindner, Ackerwirth in Klein-Arhna; Kanzler, Apotheker hier; Reinicke, Gutbesitzer in Eiersleben.

Den Einwohnern von Halle war bei der heutigen Verhandlung gegen den Eitelgesellen Friedrich Otto von hier noch deutlich in der Erinnerung, welche Furcht und welches Entsetzen die Stadt erfüllte, als am Morgen des 28. December 1866 die Nachricht auf die Vorposten gelangte, daß in der Nähe der Universität drei Frauenpersonen muthwillig angefallen, und zwei davon mit einem scharfen Instrument von der Hand des Täthäters getödtet, verletzt worden, eine mit dem Schreck davon gekommen sei, und daß man die verbrechliche Mordthat in der Nähe der Universität auf dem Wege nach Weidlich, wo sie gewöhnlich Milch holte, mit durchschnittener Kehle todt und ihrer Baarhaftigkeits beraubt, vorgefunden. Diese Thaten waren Gegenstand der gegen Otto angehängten Anklage des Mordes und der Körperverletzung und hatten ein dicht gedrängtes Auditorium herbeigezogen.

Otto, 29½ Jahre alt, Sohn des Schneidermeisters Otto hier und nur einmal wegen Vagabondirens und Bettelns bestraft, von kleiner und schwächlicher Statur, wenig intelligenten Aussehen, ist auch heute der ihm zur Last gelegten Handlung insofern gefählig, als er die Verletzung der beiden Frauen und die Tödtung der Pommer mit einem Stichelmesser beging. Special hat seine Angaben etwa folgende: Am ersten Weihnachtsfeiertage 1866 befand er sich bei seinem Bruder Carl, der im Wirthshaus Pommer'schen Hause wohnt, mit seinem Vater, seinem jüngeren Bruder und seinem Schwager. Es wurde ein Stielchen gemacht und Schnaps getrunken. Hierbei mochte Friedrich Otto wohl etwas zu viel getrunken haben, denn er wurde plötzlich heftig und schlug mit einem Stuhle auf den Tisch. Er beruhigte sich jedoch bald wieder und wurde nach Hause gebracht. Wegen Unwohlseins blieb er den ganzen zweiten Feiertag im Bett liegen und begab sich am 3. Feiertage mit gewöhnlich zu seinem Eitelgenossen Hohmann bis 4 Uhr Nachmittags in die Arbeit. Abends besuchte er, nach Geheur eines Stielchen Bier in der Hohmann'schen Restauration, seinen Schwager Klefswetter und machte mit diesem, seinem Vater und seinem Bruder Louis ein Stielchen. Gegen 8 Uhr Abends kehrte er wieder in die Hohmann'sche Restauration zurück, wo er Bekannte — unter andern den Schneiderellen Bazina — traf, von dessen Bier er hin und wieder einen Schluck trank. Dort trank er mit diesem, mit Hohmann und zwei anderen jungen Leuten ungefähr bis 12 Uhr Jagard, verlor dabei seine letzten drei Silbergröscheln, und ging dann, ohne einen Pfennig Geld in der Tasche, mit den gedachten Personen nach Belleune, wo Langvergangen Statt fand, an welchem Otto sich jedoch nicht betheiligte. Letzteres dauerte bis zwei Uhr und während dieser Zeit genoss Otto etwa 5 Stielchen Bier, ein halbes Glas Rotz und 2 Gläser Wein, welche ihm seine Begleiter vorgelegt hatten. Als er den Saal verließ, sah er ein einzelnes Messer auf einem Nebentische liegen und nahm dasselbe an sich, — wie er angiebt in der Absicht, es zu häuslichen Zwecken zu gebrauchen. Er steckte es in seine hintere Rocktasche, ging dann, da er seine Mißgebeurgen, nochmals in den Saal zurück, und machte sich dann mit derselben auf den Nachbauseingang, da seine Begleiter schon früher — und zwar nach dem Däum — fortgegangen waren. Er ging ganz allein, konnte den Weg ganz gut finden und geht an seiner Sinne vollkommen mäßig gewesen zu sein; er will sich nie wegs angetrunken, sondern nur etwas „gemüthlich“ sich gefühlt haben. Er schlug auch den Weg nach der Schlafkammer, hore und dem Steinwege zu, ein, wo sein Messer, bei dem er Schlafkammer hatte, wohnt, er ging aber bei dessen Hause vorbei, angelockt, weil er die Innthüre nicht herausfinden wollte, und beschloß noch so lange herumzugehen, bis es Tag würde, und er, ohne zu klopfen, Einlaß erhalten konnte. Er ging nun in östlicher Richtung die Kanthische und Schmeierstraße durch, nach dem Markte, von dort nach der großen Ulrichstraße, und Schmeierstraße in die Höhe. Bei diesem Umbelaufen, bekennt er, seien ihm die gegossenen Getränke nimmermehr in den Kopf gestiegen und hätten ihm aufgesetzt. In solcher Aufregung, geht er an, habe er das mitgenommene Messer aus der Tasche gezogen, an einer Scherhose gehakt und dasselbe von nun an anken in der rechten Hand getragen und zwar in der Absicht, „wenn er Gelegenheit fände, einem ihm Bekannten, falls er ihm gemacht wäre, Etwas auszuwickeln“, oder wie er sich bei seiner ersten Vernehmung ausgedrückt hat: „ich thät die feste Absicht, den zuerst Begegnenden in den Hals zu schneiden“. Es war ihm auch klar, daß er mit dem Messer, wenn er damit einen Menschen in den Hals schneidet, denselben tödten konnte, nennigleich dies damals nicht gerade seine Absicht gewesen sei. Jedenfalls war es ihm, seiner Angabe nach, egal, wenn von ihm Geschichtene an diesem Schritte führte. Diesen Gedanken — einem ihm Begegnenden Etwas auszuwickeln — dessen Entscheidung Otto sich selber nicht klar machen kann, verlor er auch trotz des Unber-

laufens auf der Promenade nicht mehr, und hielt von nun an fortwährend das Messer in der rechten Hand bereit, einem ihm Begegnenden damit anzufallen. Es kam jedoch Niemand. Erst gegen 7 Uhr sah Otto beim Vorübergehen zwischen der Restauration „zur Tulpe“ und dem Universitätsgebäude eine Frau quer über den Platz nach der großen Erren zu gehen. Nun glaubte er seine Aufgabe, einen Menschen mit dem Messer zu verletzen, am leichtesten befriedigen zu können, zumal er von einer Frau weniger Widerstand zu finden hoffte, als bei einem Manne. Ohne sich dieser Frau näher anzusehen, lief er von hinten auf sie zu, nahm das Messer, welches er unter dem linken Rockflügel in der rechten Hand versteckt gehalten hatte, und schneidet die Frau von hinten in den Hals. Er faßte dabei von hinten vor und rührte zwar über den Hals der Frau weg. Ob er dieselbe bei Ausführung des Schrittes etwa mit der linken Hand festgehalten hat, weiß Otto nicht mehr. Er lief in Folge des Schreies, den die Frau ausstieß, davon, ohne sich weiter um dieselbe zu bekümmern und zwar auf dem Wege, der unmittelbar an den Anbau der „Tulpe“ entlang und das große Besquer führt. Hier gewahrte er ein zweites Frauentzimmer, die Frau Günther, welche Wasserhosen an einem Trageholze trug. Auch auf diese lief er von hinten los, und zwar, wie er sich noch ganz genau erinnert, — ebenso wie bei der ersten Frau — ganz leise und auf den Fußspitzen. Im Begriff sie anzugreifen, wird er jedoch von derselben bemerkt, und da sie aufschreit, sich umdreht und ihm Wasserhosen und Trageholz vor die Fäße wirft, entflieht er den schrägen Weg nach der Promenade und dem Schauspielhause zu. Hier sieht Otto ein drittes Frauentzimmer, die unverheiratete Lischke, die Schulaasse binunter gehen: er läuft ihr ebenfalls nach, ereilt sie an der Ecke der Mittelstraße und schneidet sie mit dem Messer während in der rechten Hand gehaltenen Messer von hinten vorstehend in den Hals. Ob er sie dabei festgehalten, weiß Otto nicht; aber das weiß er, daß er die Absicht hatte, das Frauentzimmer ebenfalls zu treffen. Es war ihm — wie er sagt — egal, ob sie von dem Schritte sterben würde oder nicht. Im Uebrigen kümmerte er sich nicht weiter um die Verwundete. Er empfand nicht das geringste Mitleid, noch all weniger Reue über seine That. Seine Begierde, Menschen anzufallen, war nach nicht gestillt. Er geht daher auch nicht nach Hause, sondern schlägt den Weg nach dem Steinthore ein, und zwar umhertwischer Weise, vorbei bei der Wohnung seines Bruders und dem Pommer'schen Hause, nach dem „arinen Hofe“ zu. Von dort aus erlischt er nur eine Frau über den Hofplatz weggehend in der Nähe des Wachtlocales beim Pulverthurme. Sofort beschließt er diesem Frauentzimmer nachzugehen und ihr mit dem Messer etwas beizubringen. Die sollte dann die letzte sein, die sollte aber sterben. In dieser Absicht, sie zu tödten, eilt Otto nun ziemlich lebhaften Schrittes der Frau — es war die verheiratete Pommer — nach, holte sie nach etwa 10 Minuten auf dem nach Weidlich führenden Feldwege ein, faßt sie mit seinem linken Arm um den Hals, wobei derselben das Trageholz herunterstößt und die Milchmeier zur Seite kollert, und sie selbst gleich nach vorn hin auf die Knie fiel. Er packt sie aber noch fester, und schneidet sie, während sie sich mit den Händen auf den Boden stützt, mit dem Messer in der rechten Hand von links nach rechts in den Hals. Die Frau giebt keinen Laut von sich. „Ich hab' —“ — „es sieht Otto —“, nicht bloß ein Mal geschneitten, ich habe das Messer mindestens zwei oder drei Mal durch den Hals gezogen und dabei aus allen Kräften aufgedrückt. Meine Absicht war ja, die Frau solle sterben.“ Das Otto hierbei die Wahrheit gesagt, hat leider nur zu gut der Befand der Leichensection bewiesen. Nach dem letzten Schnitt in den Hals läßt er die Frau los; sie fällt zur Seite. Als Otto sieht, daß dieselbe todt ist, dreht er sie auf den Rücken, hebt ihr vorn die Röcke in die Höhe und schiebt sie mit dem Messer in die innere Seite des rechten Oberarmes bis tief hinein und zwar mehrere Male; ebenso in den linken Oberarm, und zum Schluß führt er mit dem Messer in die Gehirnstelle der Leiche und schließt den Kopf zu schneiden, vollständig zu befechtigen. Hierbei wurde er gerührt, daß die Leiche eine lebende Hand unter den Kleidern trug. Er hatte es klumpen hören. Mit dem Gedanken: nun könnte ich das Geld auch noch nehmen, — reißt er die Tasche ab, nimmt das darin enthaltene Geld heraus und steckt es in seine Hosentasche. Das zu seiner verruchten That gebrauchte Messer läßt er in der Leiche zurück. Er denkt nicht daran, daß es ihm überflüssig kann, sondern eilt nun schnell dem Schritte vom Orte der schrecklichen That wieder hin. Die Dämis zu. Etwa 500 Schritte vom Orte der schrecklichen That wird ihm dieselbe leid, und laut ruft er vor sich hin: „Ach! großer Gott! was hat Du gethan!“ Dann aber schlägt er sich die That aus dem Gedanken, reinigt in einem Wassersegen seine Hände und Hosen, wäscht seine mit Blut besudelten Hände ab und kehrt nach Halle zurück, wo er in verschiedenen Restaurationen Speise und Trank, die er mit dem Leiche fortgenommenen Gelde bezahlt, sich aufschmecken läßt. Erst am 3. Januar verließ Otto Halle, treibt sich bis zum 14. Januar theils bei Verwandten, theils unter freiem Himmel herum, bis er zu seinem Oheim in Trotha kam, von dem er, von innerer Anruhe getrieben, die That — „Tödtung der Pommer“ — eingestand. — Es wurden in der heutigen Verhandlung die verletzten Frauen, der Wirthshaus-Pommer, die Begleiter des Otto nach „Belle vue“, einige Verwandten und frühere Brotaggeber des Otto und die Obducenten, sowie der Sachverständige über den geistigen Zustand des Otto, der Kreis-Physikus Dr. Delbrück, vernommen. Letzterer hat bei Otto keine Geelenübung, auch keine Prädisposition dazu gefunden, glaubt aber, daß der Angeklagte sich im Augenblicke der That in einem abnormen Zustande befand, erzeugt durch die Nothheit der Sitten des Angeklagten, die Neigung zur Einnüchtheit, die Angetrunkenheit und Aufgeregtheit und dadurch bewirkte Ueberreizung des Gehirns und Nervensystems.

Der Staats-Anwalt führt darauf aus, daß seiner Ansicht nach der Angeklagte im zurechnungsfähigen Zustande und bei der Tödtung der Pommer nicht bloß mit Vorsatz, sondern auch mit Ueberlegung gehandelt habe, wegen der Wertheiligkeit, Rechts-Anwalt Fiebiger, sowohl die Zurechnungsfähigkeit seines Klienten, als event. auch bestritt, daß derselbe bei der Tödtung der Pommer mit Ueberlegung gehandelt habe.

Die Geschworenen erkannten überal nach den Anträgen des Staats-Anwalts, worauf der Gerichtshof den Angeklagten Otto wegen vorläufiger Körperverletzung mehrerer Personen und wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Otto nahm das verurtheilte Todesurtheil anheimend gleichgültig auf, zeigte auch während der ganzen Verhandlung keine Spur von Reue oder Aufregung.

Zuckermarkt.

Köln, d. 25. Mai. In Magdeburg ist rothe Waare im Laufe dieser Woche weiter gethien, doch wurden größere Abschlässe hauptsächlich durch übertriebene Forderungen der Eigner verhindert, man bezahlte bereits für gute erste Produkte 10½ #, für geringe 9½ #, was im Vergleich mit dem niedrigsten Stande vor einigen Wochen eine Steigerung von ca. 1 # ergibt. Nach raffinierter Waare zeigte sich bei nächstigem Angebot ziemlich gute Frage und gelang den Fabrikanten für gewöhnliche Melisforten 13½ — 14 # zu erzielen. Das hiesige Geschäft war ziemlich belebt, besonders liefen wieder ansehnliche Ordres aus dem Oberlande hier ein. Die Raffinerien, deren Vorräthe geräumt sind, haben mit Rücksicht auf die erhebliche Steigerung in Magdeburg die Notkrumgen wie folgt erhöht: Raffinade 15½ #, Melis l. 15 #, Nr. 2 14½ #, Nr. 3 14 #, Nr. 4 14 #, gemahlene Melis l. 14 #, Candis weiß 20½ #, — 22 #, halbweiß 19½ #, — 20½ #, gelb 17½ #, schön hellbraun 17 #, hellbraun 17 #, Farin Nr. 24 fehlt, Nr. 18 10 #, Nr. 16 9½ #.

Stettin, d. 24. Mai. Umhänge wegen zu hoher Forderung der Inhaber nicht bekannt geworden. Preise dabei sind seit dem niedrigen Standpunkte 2/3 — 1 # höher. In Nass. bleibt wegen Mangel an Angebot das Geschäft klein und Preise sind

leit dem niedrigsten Stande ebenfalls $\frac{1}{2}$ - $\frac{2}{3}$ ϕ höher zu notiren. Die Kundschaft scheint sich bis jetzt mit der Besserung der Preise noch nicht befremden zu wollen, daher dürfte eine größere Preisbesserung sofort eintreten, so wie der nöthige Bedarf gedeckt werden muß. Das anhaltend nasse und kalte Wetter läßt einen großen Anfall der Käufern bedürftig, da an tiefliegenden Orten wegen zu großer Feuchtigkeit bis jetzt an die Bestellung der Rüben noch gar nicht gedacht werden konnte.

Hamburg, d. 24. Mai. Der Markt war in dieser Woche animirt und Preise fester. Begeben ca. 700 K. braune und gelbe Havana und ca. 5000 E. braune Brasil. Notierungen Havana weiße feine 23-23 $\frac{1}{2}$, weiße mittel 22 $\frac{1}{2}$ - 23, ordinar 21 $\frac{1}{2}$ - 22, blond 20 $\frac{1}{2}$ - 21, gelbe feine 19 $\frac{1}{2}$ - 20, mittel 17 $\frac{1}{2}$ - 19, ordinar 16 - 17, brauner 13 $\frac{1}{2}$ - 15 $\frac{1}{2}$, Bahia und Maroim, weiß fein in Riffen 18 $\frac{1}{2}$ - 19, mittel 17 - 18, ordinar 15 $\frac{1}{2}$ - 16 $\frac{1}{2}$, braun fein 14 $\frac{1}{2}$ - 15, mittel 13 $\frac{1}{2}$ - 14 $\frac{1}{2}$, ordinar 13 - 13 $\frac{1}{2}$, weißer in Säcken 17 $\frac{1}{2}$ - 21, braun dito 13 $\frac{1}{2}$ - 14 $\frac{1}{2}$, Pernambuco, Mante, Arabas und Santos, weißer in Säcken 17 - 21, brauner in S. 13 $\frac{1}{2}$ - 14 $\frac{1}{2}$, Martins gelb, grau in S. 15 - 20, braun 11 $\frac{1}{2}$ - 13, Manila, abgedr. in S. 13 $\frac{1}{2}$ - 14 $\frac{1}{2}$, ungedr. 12 $\frac{1}{2}$ - 14, Cuba und Surinam 13 $\frac{1}{2}$ - 14 $\frac{1}{2}$, Portorico u. St. Croix 15 - 16, Batavia, weiß 18 $\frac{1}{2}$ - 20 $\frac{1}{2}$, gelb u. grau 15 $\frac{1}{2}$ - 17 $\frac{1}{2}$, braun 12 $\frac{1}{2}$ - 14, Calcutta, Siam, Banars, China, weiß u. gelb in S. 17 - 21, braun 11 $\frac{1}{2}$ - 12, St. Domingo in S. 13 $\frac{1}{2}$ - 15 ϕ Ho. p. 100 ϕ Zoll gewicht. Von Raff. sind besonders Melis diese Woche sehr gefragt, begeben sind 15,000 Brode und nur der Mangel an Waare hat größere Umfänge verhindert. Dampf-Raff. 3 $\frac{1}{2}$ - 4 $\frac{1}{2}$, Dampf-Melis 3 $\frac{1}{2}$ - 3 $\frac{1}{2}$, Raff. alter Art 4 $\frac{1}{2}$ - 5, holl. Melis und Lumen 3 $\frac{1}{16}$ - 3 $\frac{1}{16}$, belg. Melis und Raff. 3 $\frac{1}{16}$ - 3 $\frac{1}{16}$ Schilling v. ϕ .

Fremdenliste.

Angesommene Fremde vom 27. bis 28. Mai.
Kronprinz. Hr. Privat. Hallberg a. Stettin Hr. Rittergutsbes. Schloffer a. Posen. Die Hrn. Kauf. Buchleindner a. Erfeld, Jacob a. Altenburg, Lange a. Leipzig, Kronberg a. Frankfurt.
Stadt Zürich. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Haseler a. Ghisnis, Fr. Geh. Rath Demuth a. Berlin, Hr. Privat. Ergelse a. Dresden, Hr. Fabrik. Meinhard a. Gommis. Die Hrn. Kauf. Bernhard a. Mannheim, Richter a. Leipzig, Bräuer a. Lichtenfeld.
Goldner Ring. Hr. Pharm. Müller a. Görlitz. Die Hrn. Kauf. Scheins a. Bachen, Mittel a. Posen, Humbert a. Guben, Lindemann a. Böhmen, Drevermann a. Hannover, Schamburg a. Bremen, Fabian a. Götze.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Günther a. Leipzig, Heinz a. Neubaus, Schütze a. Magdeburg, Trudt a. Fulda, Schuster a. Görlitz, Kersten u. Niemann a. Nordbahren. Hr. Defon. Rischell a. Glogau.
Stadt Hamburg. Hr. Dtm. Hoch a. Nieder-Abblingen. Die Hrn. DDr. d. Chemie Hellriegel a. Dahme u. Dietrich a. Altmorichen. Hr. Verp. Ag. Heile a. Weimar. Hr. Fabrik. Müller-Albert a. Neustadt a. d. S. Die Hrn. Kauf. Böbel u. Landsberg a. Dresden, Storz a. Glauchau, Fernbach u. Wilde a. Berlin, Adler a. Breslau, Rebling a. Leipzig.
Mette's Hotel. Hr. Kupf. Kell a. Straußfurt. Hr. Pastor Heine a. Erdbergn. Die Hrn. Kauf. Trautmann a. Kalbe, Groß a. Stuttgart, Andrea a. Frankenshausen, Röder a. Esleben, Kellner a. Kallstedt, Bennede u. Kädere a. Berlin, Meyersberg a. Nordhausen, Schlesinger a. Mainz, Brudmann a. Kaiserslautern, Sommerguts a. Magdeburg, Schlüsse a. Danzig, Liebenthal a. Hamburg, Kahn a. Holland, Wagner a. Dittmannsdorf.

Hallischer Tages-Kalender.

Mittwoch den 29. Mai.
Schwurgericht: 1) Wie recht. Wilhelm, Gafrieth, aus Gorenzen, wissentlicher Mörder; Weidhoffer; Joh. Frisch. — 2) a) Kurze, Louis Julius Bernhart, Kleinrentmeister von hier, einfacher und betrügerlicher Bankerent; b) dessen Ehefrau, Christiane Amalie geborne Gantzen, Hebelnahme am betrügerlichen Bankerent; Vertheidiger: A. A. Richter u. A. A. Krusenberg.
Universitäts-Bibliothek: Nm. 2-4 (f. d. End.).
Zoologisches Museum: Nm. 1-3 im Universitäts-Gebäude, 2 Tr.
Börseversammlung: Nm. 8 im Stadtschloßgebäude (mit Coures-Not.).
Städtisches Leibhaus: Expeditionsfunden Nm. 7-1.
Städtisches Sparcasse: Kassenfunden Nm. 8-1, Nm. 3-4.
Spargasse f. d. Saalkreise: Kassenfunden Nm. 9-1 gr. Schlam 10a.
Char- und Vorschussverein: Kassenfunden Nm. 10-12 u. Nm. 2-5 Brüderstr. 13.

Bekanntmachung.

Nach der letzten Vertheilung vom 4. August v. J. sind zum Besten der verwundeten Krieger und deren Angehörige noch eingegangen von Herrn Salym aus einer Antiquarische Sache 5 ϕ , von Herrn Kaufmann Jänisch 25 ϕ und von Herrn Musikdirector Haseler 50 ϕ . Ueberhaupt sind dem Unterzeichneten resp. der von dem Hrn. Kreis-Landrath v. Krosigk, Major v. Rauchhaupt und Justizrath Glädener gebildeten Central-Kasse in vorigen Jahre zugefloßen, resp. an Zwischens-Zinsen aufkommen 4647 ϕ 12 ϕ 11 ϕ . Davon sind vorausgabt:
an den Provinzial-Hilfs-Verein zu Magdeburg 1000 ϕ - 97 - 2,
an den hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Verein behufs Verpflanzung der hierher gebrachten Verwundeten, Beschaffung von Saaten und Unterbekleidern etc. 150 " " " "
an Herrn Justizrath Glädener für die Verwundeten der Main-Ärae 50 " " " "
für Beschaffung von Wein, Zucker, Selter- und Soda-Wasser resp. Taback und Cigaretten für die Lazarethe in Böhmen 472 " 10 " " "
an Dr. Stephan zur Unterstüzung an Verwundete etc. 50 " " " "
für die Wittwen und Waisen der Beurlaubte des hiesigen Landwehr-Bataillons durch Herrn Hauptmann von Stofch 100 " " " "
an die Victoria-National-Invaliden-Stiftung 1000 " " " "
an das Königl. Landwehr-Bezirks-Commando für Reconvalescenten 49 " 3 " 9 "
für Desfroierung von Verwundeten auf dem Bahnhofe 8 " 22 " " "
für Beschaffung von Bekleidungs-Gegenstände, medicinisch. Utensilien, ärztliche Auslagen etc. 48 " 26 " " "
für hier untergebrachte Verwundete und Reconvalescenten und für in die Heimath entlassene Verwundete an Unterstüzung zurückgebliebener Frauen resp. Wittwen Gehilfen 115 " " " "
für Einwechslung fremder Kassenscheine und Coupons 67 " 27 " 6 "
für Transportkosten bei Fortführung von Specien etc. 1 " 2 " 6 "
und an die hiesigen Lokal-Vereine des Provinzial-Hilfs-Vereins zu Händen des Dr. Stephan. 1478 " 5 " 10 "
Summa der Ausgabe: 4596 ϕ 21 ϕ 1 ϕ .
Die Einnahme war 4647 ϕ 12 ϕ 11 ϕ ,
die Ausgabe war 4596 " 21 " 1 "
es ist also Bestand 50 ϕ 21 ϕ 10 ϕ ,
der — als aus den dem Unterzeichneten zu persönlicher Verwendung überwiefsenen Fonds stammend — zur Deckung einzelner noch laufender Unterstüzung bestimmt ist und mit dem extra verbliebenen Restbestande nachträglich an den Lokal-Verein des Provinzial-Hilfs-Vereins abgeführt werden wird.
Indem bemerkt wird, daß nimmehr die Thätigkeit des besandenen gemeinsamen Central-Comit'es geschlossen ist, wird nochmals allen Gebern auf das Herz-

Politechnischer Verein: Ab. 7-9 $\frac{1}{2}$ Bibliothek u. Lesezimmer in der „Lützow-Gartenvererbildungsberein“: Ab. 7 $\frac{1}{2}$ - 10 ϕ Gumbert 15.
Naturwissenschaftl. Verein für Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 im „gold. Ring“.
Stenographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 in Edlher's Restauration.
Verein für prakt. Medicin Ab. 8 Sitzung in „Stadt Hamburg“.
Männerchor: Ab. 8 Liebigstunde in Koch's Restauration.
Concerte.
Stadtmusikcor (Tobn): Nm. 3 $\frac{1}{2}$ in Bad Wittkind.
Kaiser's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Griech. römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachm. 5 Uhr: für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Herren Bäderbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Wochenabfahrten. (C = Conierzug, S = Schnellzug, P = Werrsezug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
Berlin 4 u. 15 ϕ Nm. (C), 7 u. 50 ϕ Nm. (P), 1 u. 30 ϕ Nm. (P), 6 u. 10 ϕ Nm. (C), 6 u. 30 ϕ Nm. (G).
Leipzig 6 u. 15 ϕ Nm. (G), 7 u. 36 ϕ Nm. (P), 10 u. 35 ϕ Nm. (G), 1 u. 20 ϕ Nm. (P), 7 u. 11 ϕ Nm. (C), 8 u. 45 ϕ Nm. (S).
Magdeburg 7 u. 45 ϕ Nm. (C), 9 u. 11 ϕ Nm. (G), 1 u. 30 ϕ Nm. (P), 8 u. 50 ϕ Nm. (P), 8 u. 11 ϕ Nm. (G, abern. f. Götzen), 11 u. 5 ϕ Nm. (P).
Nordhausen 7 u. 50 ϕ Nm. (P), 1 u. 35 ϕ Nm. (G), 7 u. 15 ϕ Nm. (P).
Thüringen 5 u. 20 ϕ Nm. (P), 9 u. 15 ϕ Nm. (P), 11 u. 3 ϕ Nm. (S), 1 u. 50 ϕ Nm. (P), 7 u. 45 ϕ Nm. (P) - bis Götze, 11 u. 8 ϕ Nm. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: **Eintrun** 9 u. Nm. - **Eschleben** 4 u. Nm. - **Köthen** 3 u. Nm. - **Saalmünde** 9 u. Nm. - **Wettin** 4 u. Nm.

Meteorologische Beobachtungen.

27. Mai.	Niederschlag 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufttem. . .	332,08 Bar. 2.	331,88 Bar. 2.	332,50 Bar. 2.	332,15 Bar. 2.
Dunstfucht . .	3,85 Bar. 2.	5,11 Bar. 2.	5,27 Bar. 2.	4,74 Bar. 2.
Rel. Feuchtigk. .	85 pCt.	54 pCt.	82 pCt.	74 pCt.
Luftwärme . . .	9,4 ϕ Nm.	18,8 ϕ Nm.	13,7 ϕ Nm.	14,0 ϕ Nm.

Telegraphischer Borsenbericht von Herrn Robert Leopold.
Berlin, den 28. Mai. (Aufgegeben dableih 1 Uhr 50 Min. Nachm.)
Spiritus. Tendenz: schwachend. loco 20 $\frac{1}{2}$. Mai/Juni 20. Juli/August 20 $\frac{1}{2}$.
Wegener. Tendenz: schwachend. loco 19 $\frac{1}{2}$.
Woggen. Tendenz: befristend. loco 67. Mai/Juni 65 $\frac{1}{2}$. Juli/August 61 $\frac{1}{2}$.
Rüböl. Tendenz: still. loco 11 $\frac{1}{2}$. Mai/Juni 11 $\frac{1}{2}$. Sept./Oct. 11 $\frac{1}{2}$.
Fonds Börse: fest.

Telegraphischer Coursbericht von der Berliner Börse.

(Durch Herrn Robert Rhens.)
Aufgegeben in Berlin am 28. Mai 2 Uhr 28 Min. Nachm.
Inländische Fonds. 5 ϕ Pr. Staats-Anleihe 103 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ ϕ do. 98, 4 ϕ do. 97, 3 $\frac{1}{2}$ ϕ Staats-Anleihe 84 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ ϕ Hypothekens-Certificate 101.
Ausländische Fonds. Deferr. 60r Looe 70, 64r Looe 42 $\frac{1}{2}$. Russische 60r Prämien-Anleihe 89. Italienische Anleihe 51 $\frac{1}{2}$. American. Anleihe 78 $\frac{1}{2}$.
Leih- und Credit-Acten 72 $\frac{1}{2}$.
Actien. Eisenbahn-Acten u. Actien. Altona-Riel 132 $\frac{1}{2}$. Bergisch-Märkisch 143 $\frac{1}{2}$. Berlin-Anhalt 218. Berlin-Görlitz 68 $\frac{1}{2}$. Berlin-Potsdam 210 $\frac{1}{2}$. Berlin-Stettin 142. Breslau-Schwabmühl 135 $\frac{1}{2}$. Elm-Ärden 141. Magdeburg-Halberstadt 104. Nordbahn 93. Rheinische 191 $\frac{1}{2}$. Deferr. Franzen 120 $\frac{1}{2}$. Deferr. Lombarden 104 $\frac{1}{2}$. Rheinische 117 $\frac{1}{2}$. Rhein-Nahe 80 $\frac{1}{2}$. Thüringer 131 $\frac{1}{2}$. Warschau-Wien 61 $\frac{1}{2}$.
Actien u. Prämien-Acten. Berg.-Märkische, v. Str. 4 $\frac{1}{2}$ ϕ 93. Magdeburg-Halberstadt 4 $\frac{1}{2}$ ϕ 94 $\frac{1}{2}$.
Banken. Pruss. Hypothekens-Acten 109.
Wechsel-Course. Kurz Wien 79 $\frac{1}{2}$. Paris 80 $\frac{1}{2}$.

lichte für ihre Opferwilligkeit gedankt und wegen der ferneren Sorge für die Verwundeten und die Hinterbliebenen der Gefallenen resp. an der Cholera verstorbenen Soldaten auf die beiondere der fällige Bekanntmachung vom heutigen Tage verwiesen.
Halle, den 21. Mai 1867.

Der Ober-Bürgermeister von Wpf.

Bekanntmachung.

Nachdem die Thätigkeit der hier für die Verwundeten, Invaliden und Angehörige gelebener und an der Cholera verstorbenen Soldaten zuammengerückten Comites und Vereine abgeschlossen ist, sind die in den Händen derselben verbliebenen Restbestände zu Folge gemeinsamen Beschlusses in die Kasse des hier bestehenden Lokalvereins des Provinzial-Hilfsvereins, die vom Herrn Dr. Stephan verwalter wird, mit der Bestimmung abgeführt worden, daß aus dem Zinsen die fernher nöthig werdenden Unterstüzung gezahlt werden sollen.
(Alle Anträge auf solche Unterstüzung sind ausschließlich bei dem Vorsteher des Militär-Büreaus, Polizei-Secretär Holzappel, anzubringen.)
Somit dringende Bedürfnisse hervorgerufen, zu deren Deckung diese Zinsen nicht ausreichen, wird von dem gedachten Lokalverein die Beihilfe des gedachten Provinzial-Hilfsvereins zu Magdeburg wie der Victoria-National-Invalidenstiftung zu Berlin nachgeücht werden.
Der Provinzial-Hilfsverein zu Magdeburg wendet seine Unterstüzung nur Invaliden der Provinz Sachsen resp. deren Angehörige zu, gleichviel in welchem Kriege sie verwundet oder geblieben sind. Die Victoria-National-Invalidenstiftung unterstüzt nur Invaliden des Krieges von 1866 resp. die Angehörigen der in diesem Kriege Gebliebenen aber im ganzen Gebiete des norddeutschen Bundes. Beide treten mit ihrer Hilfe nur subsidiär ein, wo die Staatsrentionen resp. die Mittel der Lokalsvereine nicht ausreichen.
Für die Victoria-National-Invalidenstiftung ist ein besonderer Lokalverein bisher hier nicht gebildet, vielmehr wird der Lokalverein des Provinzial-Hilfsvereins, bis dies geschieht, auch die Interessen jener Stiftung wahrnehmen und die ihm zugehenden Beiträge nach der Bestimmung der Geber getrennt verwalten.
Dane solche laufenden resp. einmaligen Beiträge kann aber der hiesige Lokalverein die an ihn herantretenden Bedürfnisse meilands nicht befriedigen, sich auch nur in Ausnahmefällen auf die Beihilfe des Provinzialvereins resp. der National-Invalidenstiftung Rechnung machen. Er richtet deshalb an die Bewohner von Halle und Umgegend, deren patriotische und opferwillige Stimmung während des Krieges in Schleswig nie im vorigen Jahre sich so außerordentlich bewährt hat, die recht angelegentlich Bitte, auch jetzt im Frieden die verwundeten und invalide gewordenen Soldaten und deren Angehörige nicht vergessen und sich dem Lokalverein mündlich durch laufende Beiträge anschließen, alle Beiträge aber zu Händen des Dr. med. Stephan zahlen zu wollen.
Halle, den 21. Mai 1867.
Der Lokalverein des Provinzial-Hilfsvereins der Provinz Sachsen.
J. A.
von Wpf. Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Fabrikanten **Otto Cenfz** zu Morl ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Afford Termin

auf den 15. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Kreisgerichtsgebäude Zimmer Nr. 40 anberaumt worden. Die Beteiligte werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht, oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Afford berechtigt.

Halle a. d. Saale, den 24. Mai 1867.
Kgl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
gez. Bassin.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Merseburg,
Erste Abtheilung,
den 23. Mai 1867 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Holzhändlers **Karl Ziemann** hier ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 22. Mai 1867 festgesetzt worden.

Zum einseitigen Verwalter der Masse ist der hiesige Kreisgerichts-Secretair **Koven** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 7. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

im Kreisgerichtsgebäude Zimmer Nr. 6, vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Panfe** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verschotzen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **19. Juni d. J. einschließlich** dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandskünden bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **19. Juni d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwalters-Personals auf

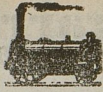
den 13. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Panfe** im Terminszimmer Nr. 6 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwält **Wig. Wegel** und **Klinhardt** hier, die Justizräthe **Sunger** hier, **Herrfurth** in Wehlig und Rechtsanwält **Wölfel** in Lützen zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Merseburg, den 23. Mai 1867.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.



Thüringische Eisenbahn.

Einnahme bis ultimo April 1867

	im Personen-Verkehr:	im Güter-Verkehr:	Summa:
im Monat April 1867:	74,620 <i>Rh.</i>	156,398 <i>Rh.</i>	231,018 <i>Rh.</i>
1866:	93,637	152,616	246,253
daher weniger:	19,017 <i>Rh.</i>	— <i>Rh.</i>	15,235 <i>Rh.</i>
mehr:	—	3,782	—
bis ultimo April 1867:	228,632 <i>Rh.</i>	591,425 <i>Rh.</i>	820,057 <i>Rh.</i>
1866:	245,366	561,838	807,204
daher weniger:	16,734 <i>Rh.</i>	— <i>Rh.</i>	— <i>Rh.</i>
mehr:	—	29,587	12,853

vorbehaltlich späterer Feststellung.

Erfurt, den 27. Mai 1867.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Feuer-Versicherungs-Anstalt Assurantie Compagnie te Amsterdam de 1771.

Diese von mir vertretene, fast 100 Jahre alte, solide Anstalt empfehle ich zur Versicherung von **Mobilien** und **Immobilien** jeder Art, gegen mäßige, feste Prämie ohne alle Nachschuß-Verbindlichkeit.

A. R. Korn,

Haupt-Agent,

Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 4.

Auction.

Freitag den 31. Mai cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich in der **Pulverweiden** am **Ausladeplatze**: 96 Stämme Bauholz in versch. Partien gegen baare Zahlung.
W. Elise, Auct.-Commissar.

Kirchen-Verpachtung. Sonnabend den 1. Juni c. Nachmittags 4 Uhr soll im Gasthose zu **Delitz a/Berge** die diesjährige Süß-Kirchenuzung auf der Straße von **Delitz a/B.** nach **Pauchstädt** meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.
Der Ortsvorstand.

Für junge Kaufleute.

Ein in frequentester Lage (Siebichenstein) belegener großer, schöner Laden mit sämtlichen Utensilien, daran stoßender Ladenstube, großer Wohnung, nöthigem Keller, Boden und Niederlagssälen, ist zu verpachten und sofort zu übernehmen. Alles Nähere bei **A. Salzmann** in Siebichenstein b/Halle.

Restaurations-Verkauf.

Ein feines Sommer- und Winter-Local mit Garten in Berlin, sehr geräumig, ist sofort sehr billig wegen Verzugs zu verkaufen. Zu erfragen Berlin, Kottbuserstraße 21 im Local.

Ein Wohnhaus zu **Löbejün**, mit 2 Stuben, Küche, nebst Hofraum, Scheune, Stallung und einem Gartenstück, nach Verhältnissen auch 6-7 Morg. Acker oder ein Theil davon, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Nagelschmidtmstr. **W. Wegner** in Löbejün.

Ein **Wassermühlengrundstück** in guter, einträglich, angenehmer Lage, mit Deconomie, wird bei 7000 *Rh.* Anzahlung zum Verkauf nachgewiesen, bei Franco-Anträgen durch den Agent **C. F. Weise** in **Delitzsch**.

Veränderungshalber bin ich gesonnen mein in **Schaffstädt** Nr. 96 belegenes Haus, in welchem die Bäckerei seit vielen Jahren schwunghaft betrieben wird, meistbietend zu verkaufen, und habe dazu einen Termin in meinem Hause zum 11. Juni als den 3. Pfingstfeiertag Vormittag 9 Uhr anberaumt, laße daher zahlungsfähige Käufer dazu ein, auch kann man schon vorher mit mir in Unterhandlung treten.
Schaffstädt, den 28. Mai 1867.

Ferdinand Hülse, Bädermeister.

Ein Nachbargut, nur mit Gemeinland, Wohnhaus, Scheune und Stall, neue Gebäude, in einem Dorfe dicht an der Saale, nur durch letztere getrennt von einer bedeutenden Fabrik und zu jedem Geschäft sich eignend, steht preiswerth zum Verkauf. Des Besitzers Adresse weiß gefälligst nach der Agent **Preufer** in **Reuschberg**.

Solide, thätige Mädchen für alle häusl. Stellungen weiß n. Frau **Kohl**, alte Promenade 9.

Am 5. u. 6. Juni

Gewinnziehung erster Klasse

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Haupttreffer, Gulden: 200,000, 50,000, 2mal 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal 10,000 u. s. w.

Originalloose:

Ganze	halbe	Wiertel
3 <i>Rh.</i> 13 <i>Sgr.</i>	1 <i>Rh.</i> 22 <i>Sgr.</i>	26 <i>Sgr.</i>

versendet auf sofortige Bestellung die Königl. Preuss. Haupt-Collection
J. S. Rosenberg in **Söttingen**.

Ein Schulamts-candidat sucht eine Haus- oder Privat-Belehrerstelle. Auskunft ertheilt Hr. Kaufm. **Schwarz** in Mittel-Sömmern b. Greußen.

1 Dorkellner, 2 Kellner, 1 Hausknecht, 1 Wirtschaftlerin, 1 junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau, 1 Kindermädchen suchen Stellung durch **F. A. Vegerling**, Trödel Nr. 5.

Bekanntmachung.

Ein von mir erbauter neuer **Spiritus-Brenn-Apparat**, sog. **Colonnen-Apparat** nach neuester Construction, ohne Boden und Dampfwärmer, auf welchem nach Probe und Zeugnis Sögräbiger Spiritus gezogen worden ist, und der den bedeutenden Vortheil hat, schneller, daher billiger zu arbeiten, steht in meiner Werkstatt zu einem billigen Preise zum Verkauf. Ebenso ein neuer **Patent-Kühler**, ein neuer eiserner **Dampf-Kessel** u. eine **Wärz-pumpe**, sämtlich eigenes Fabrikat.

Zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, Neubauten und Reparaturen, namentlich zur Umänderung alter, im Betriebe befindlicher Apparate in Colonnen-Apparate, die sich der vielen nachgewiesenen Vortheile und der nur geringen Herstellungskosten wegen empfiehlt, bin ich stets bereit und leiste für jede meiner Arbeiten Garantie.

Lützen, den 26. Mai 1867.

J. G. Voigt, Kupfer- und Schmiedemeister.

Kirchen-Verpachtung.

Mittwoch den 5. Juni Vormitt. 10 Uhr sollen die zum Rittergute **Wengelsdorf** gehörigen Kirchenuzungen an den Saalbüchsen, im sogenannten **Weinberge**, den beiden Allen nach dem **Bahnhofs-Gorbetha** und nach **Epergau**, in der **Schenke zu Wengelsdorf** meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen sind beim Ritterguts-gärtner **Ditrich** einzusehen. **Behe**.

Dröner's Fleckenwasser,



namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 *Sgr.* und 2 *Sgr.* und in Weinflaschen à *Rh.* 1. — ächt bei **Carl Haring**, Brüderstraße Nr. 16.

Havanna-Cigarren

in schönsten abgelagerten Qualitäten, im Preise von 18 bis 80 *N*, halten bestens empfohlen

Kersten & Dellmann.

Neue engl. Matjes-Heringe empfiehlt in Tonnen, Schocken und einzeln billigt C. H. Wiebach.

Vollständig assortirtes Lager echt chinesischer Thee's,

in Original-Verpackungen von **O. Roelofs & Zoonen** in Amsterdam, empfiehlt in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund-Packeten zu billigen, festen Preisen

A. B. Korn,

Halle a/S., gr. Ulrichstraße 4.

Das Neueste und Brillanteste von **Feuerwerkskörpern, bengalischen Flammen etc.** empfiehlt zu Land- und Wasserparteen **A. Henze**, Schmeerstraße 36. Bei Entnahme größerer Posten entsprechenden Rabatt.

Porzellan-Ausverkauf.

Von heute ab und den folgenden Tagen verkaufe ich eine große Partie Porzellan bei Herrn **Pröpper** im Laden Leipzigerstraße Nr. 6, und gebe dasselbe zur Hälfte des **Fabrik-Preises** ab.

Halle a/S., den 28. Mai 1867.

Wilhelm Schrader
aus Buchau bei Magdeburg.

Ausverkauf.

In der **Puzhandlung** von **S. Eisemann**, Leipzigerstraße Nr. 13, werden noch eine Partie garnirte **Façon-Strohüte**, sowie **Hüte in Füll, Crepp** und **Spitzen** billigt verkauft werden.

Esparfette- und Klee-Verkauf.

Sonnabend den 1. Juni Nachmittags 4 Uhr werden wir auf unserm bei **Fibersdorf** belegenen **Ackerplane** 50 Morgen **Klee** und **Esparfette** auf dem Stiele in einzelnen Partellen unter im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigern lassen.

Versammlung im **Gasthose** zu **Fibersdorf**, Nachmittags 3 Uhr.

Gebrüder Herzberg in **Cöthen**.

Samen-Dötter empfehlen

Weize & Psaffe.

100 G gute **Schurpe** verkauft **Fischerben** b/h Nr. 5.

Ein junger bemittelter Mann von außerhalb, unverheiratet, sucht ein Engagement, am liebsten zur Führung eines einer Dame gehörigen Geschäfts. Jede nähere kostenfreie Auskunft erteilt bereitwilligst **Herr Gustav Wolke** in **Eisleben**, Nicolaigasse Nr. 328.

Ein Bore, der 50 *N* Caution stellen kann, unverh.; ein Postillon und zwei herrschaftliche **Kutscher** finden sofort gutes Engagement durch **S. A. Hofmann**, Leipzigerstr. 15, 1 *N*.

Inspectoren, Verwalter, Hofmeister, gut empfohlen, werden den Herren **Chefs** gratis nachgewiesen durch

S. A. Hofmann, Leipzigerstr. 15, 1 *N*.

Ein unverheirateter Hausknecht, der mit Pferden umzugehen versteht, findet sofort Dienst bei **Otto Thieme**.

Eine ordentliche, zuverlässige und gefeste Person, die das Kochen gründlich versteht und jeder häuslichen Arbeit sich unterzieht, wird baldigt gesucht. Zu erfragen bei **Gustav Lots** in **Merseburg**.

Einige durchaus tüchtige **Formen** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der **Eisengießerei** von **Jul. May** in **Weißenfels a/S.**

Sofort oder bis zum 1. October anzutreten, suche ich für mein Geschäft einen gewandten, jungen Mann mit guter Schulbildung als **Lehrling**.

U. H. Wiebach.

Reisetaschen, Umhängetaschen, Couriertaschen, Reise-Necessaires, Schreibpulte u. Briefmappen, Portemonnaies u. Cigarren-Etuis, Notizbücher u. Visites, Photographie-Albuns etc.

in entschieden größter Auswahl z. d. billigsten Preisen bei

C. Luckow.

Brochen u. Boutons, Technadeln u. Manschettknöpfe, Halsketten u. Armbänder, Uhrketten in schwarz u. vergoldet in reicher Auswahl b.

C. Luckow.

Geschäfts-Anzeige.

Dreh-Organen aller Art werden gefertigt, auch stehen einige von tragbarer Bauart mit starken Flöten-Tönen, im Preise von 32 - 38 *N*, zum Verkauf bei **S. Herold**, Dreh-Organbauer, Raumburg a/S., Webergasse 901.

Paararbeiten werden angefertigt gr. Klausstr. 12, 1 *N*.

Zwei neue, gut beschlagene, starke **Einspanner-Wagen** sind zu verkaufen bei **A. Salzmann** in **Giebichenstein**.

Stabliements-Anzeige.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich in hiesiger Stadt als **Uhrmacher** etabliert habe. Ich bitte daher mich mit zahlreichen Aufträgen gütigst beehren zu wollen, wobei ich mich jederzeit der promptesten Ausführung und möglichster Billigkeit befleißigen werde.

Cönnern, den 25. Mai 1867.

U. Schwarze, Uhrmacher.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Indianische Bétel-Pillen

beseitigen **Geschlechts-Schwäche** jeden Alters, **heben Lungenleiden** und **Unterleibsbeschwerden**. Briefe franco an **Specialarzt Dr. Heim** in **Nürnberg**.

Kelydon,

Neues Berliner Fleckwasser

von **C. Röstel**, Berlin, **Stralauerstr. 48**. Das neueste, beste und billigste Fleckreinigungsmittel, besitzt überaus große Reinigungskraft, verflüchtigt sich nach der Anwendung sofort und zeichnet sich durch angenehmen ätherisch-aromatischen Geruch aus.

Flaschen zu 2 $\frac{1}{2}$, 4, 7 $\frac{1}{2}$, 12 $\frac{1}{2}$ *N* sind zu haben in Halle bei **Helmholt & Co.**

A. Schlüter,
A. Hentze.

Vollblut-Southdown-Schafböcke

aus meiner Stammherde sehen während der Dauer des **Wollmarktes** in Halle zum Verkauf: **Königsstraße 13**, im Hause des **Fischler-Meister Herrn Seeliger**.

Canena, im Mai 1867.

Oberamtmann **Fr. Stahlschmidt**.

Hoggenkleie ist wieder vorrätig bei **Brömmle** in **Trotha**.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen bei **Fint** in **Wassendorf**.

Gurkenkern

von große lange grüne bei **Fr. C. Zander** im **Wassergarten**.

Prima Türk. Pflaumen empfiehlt in **Centnern** u. **ausgewogen** billigt **Otto Thieme**.

Büschdorf.

Zum **Himmelfahrtsfeste Tanzmuff**, wozu freundlich einladet **W. Büschdorf**.

Der Einsender eines Inserates aus Cönnern: „**Laden nebst Wohnung gesucht**“, wolle mir seinen Namen nennen und gleichzeitig zur **Kostendeckung 1 *N*** portofrei einsenden. **G. Stücrath**.

Dank und Nachruf.

(Verpätet.)

Von dem Grabe unserer innigst geliebten **Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin Frau Amalie Hädicke geb. Brandt** zurückgekehrt, fühlen wir uns gebungen, dem **Hrn. Pastor Betschoren** für die gesprochenen trostreichen Worte, dem **Hrn. Cantor Erfurt** aus **Dammendorf** für die Leitung des **Gesanges** und den **Verwandten** und **Freunden** aus **Schwarz, Brachstedt, Hohen, Eisemannsdorf, Niemberg, Spickendorf, Landsberg** und **Dammendorf** für die überreiche **Schmückung** des **Sarges** mit **Kronen** und **Kränzen** unsern herzlichsten **Dank** hierdurch auszusprechen.

Möge der allgütige Vater Alle vor ähnlichen **Schicksalsschlägen** in **Gnaden** bewahren.

Ruhe süß im frühen Grabe,
Dort stört Dich kein Erdenteil,
Die verklärte Seele laße,
Sich an Engelseitigkeit.

Dann wird uns, ja uns einst tagen
Wiedersehens Morgenroth.
Schweiget darum, bittere Klagen!
Liebe kennt ja keinen Tod.

Schwarz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N 124.

Halle, Mittwoch den 29. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 27. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Friese zu Halberstadt den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, sowie dem Gefreiten Tempelin im 3. Pommer'schen Infanterie-Regiment Nr. 14 und dem Matrosen 3. Klasse Herrmann von der Stammbivision der Flotte der Ostsee die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Der Staats-Anzeiger enthält einen Allerhöchsten Gnaden-Erlass vom 16. Mai für die Militärpflichtigen der neuen Landesheile, welche sich vor dem 20. Septbr. der Militärpflicht entzogen haben, wenn sie sich binnen 6 Monaten bei den Behörden melden.

Durch Allerh. Verordnung, betreffend die Einführung des Gesetzes vom 25. April 1853 in die neuen Landesheile, wird daselbst dem Kammergerichte die Untersuchung und Entscheidung der Staatsverbrechen übertragen. Wird sich wohl zunächst auf die Vorkommnisse im Hannover'schen beziehen.)

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Von der preussischen Regierung sind vertrauliche Besprechungen mit dem dänischen Kabinet eingeleitet, um sich mit demselben über die Bedingungen zu verständigen, welche bei der Rückgabe nord-schleswiger Distrikte von Dänemark zu erfüllen wären. Diese würden sich auf die Uebernahme eines verhältnismässigen Theiles der Staatsschuld der Herzogthümer und auf die Garantien für nationalen Schutz der deutschen Bevölkerung in jenen Distrikten beziehen. Die Erörterungen schweben noch. Erwidert ist die Angabe verschiedener Zeitungen, nach welchen Dänemark erklärt hätte, lieber auf Nord-schleswig verzichten zu wollen, als auf die preussischen Vorschläge einzugehen. Diese Nachricht scheint von Personen auszugehen, welchen eine Verständigung zwischen Preussen und Dänemark in der Sache unermüht sein würde. Von dieser Seite ist auch wohl die Fabel verbreitet, welche wir in den beiden Wiener „Pressen“ lasen, daß die dänische Regierung in identischen Vorstellungen bei den europäischen Kabinetten Beschwerde geführt habe, daß die Distrikte von Nord-schleswig noch nicht an Dänemark zurückgegeben seien. Das dänische Kabinet hat bisher vermieden, in dieser Angelegenheit drängende Schritte zu thun und es wird diese besonnene Haltung jetzt um so weniger aufzugeben geneigt sein, wo vertrauliche Besprechungen über diese Angelegenheit mit Preussen geführt werden.

Ueber die nächsten Massregeln zur Steigerung der Wehrkraft der Marine verlautet: Das Schiffjungen-corps soll mindestens auf 600 Köpfe gebracht werden, womit die Erwerbung noch einiger Schulschiffe wohl zugleich verbunden sein möchte. Das Matrosen-corps wird, wie die Zahl der Unteroffiziere und Capitulanten und das Maschinen- und Werkpersonal, nicht minder die entsprechende Verstärkung erfahren. Das Marine-Bataillon wird zunächst zu einem Regiment von zwei Bataillonen umgewandelt, die See-Artillerie wird desgleichen auf das Verhältnis einer Festungs-Abtheilung von 4 Compagnien wie bei den Festungs-Artillerie-Regimentern gesetzt. Noch hört man, daß in diesem Sommer wahrrscheinlich Versuche mit im Inlande producirten Panzerplatten statt haben werden, und daß für den Fall eines günstigen Ausfalls dieser Versuche vielleicht der Umbau einer der alten Segelregatten zu einem Panzerschiff und dessen Panzerung mit solchen inländischen Metallen verfügt werden dürfte.

Auch dem im letzten Kriege total blind geschossenen Sergeanten Weber hat der Ministerpräsident Graf Bischoff eine lebenslängliche Pension von jährlich hundert Thalern ausgesetzt.

Der Abgeordnete Graf v. Schwerin-Puzar hat an seine Wähler zum Reichstage des Norddeutschen Bundes im Anklamer Wahlkreise einen gedruckten Rechenschaftsbericht gesendet, da eine Badereise ihn verhindert hat, persönlich Rechenschaft über die Erfüllung des ihm anvertrauten Mandats abzulegen. Graf Schwerin spricht sich zunächst über



in dieser Beziehung jedoch nicht die Mehrzahl der Fälle, in so weit welcher dahin gehen, auch im Wie Schmerz von alten Ursachen gehabt, Namen der national einer Staat auf dem Wege eine Partei im nan willig an Parteien den erbe man aber swerthe unerenstellenden Erden mußte. — der Weise über siderlegt.

Schreiten sehr ten dargeboten nstfigen Parla bis wohin die g soll bis An

vorigen Jahre nd 10 Thln. t Kaffen nicht war die An Einwechslung nweisungen ist urch ein Geses

Der Senat der hiesigen Universität hat, wie die „Staatsb.-Ztg.“ hört, kürzlich beschlossen, in allen Facultäten künftig auch Doctor-Dissertationen in deutscher Sprache zuzulassen, während bis jetzt der Zwang bestand, dieselben in lateinischer Sprache abzufassen.

Es dürfte, sagt die „Kreuztg.“, an der Zeit sein, darauf hinzuweisen, daß die pariser Pressbegehren zu einem nicht geringen Theile mit hannoverschem Gelde bezahlt worden sind und wie es scheint, auch heute noch weiter bezahlt werden.

Die preussische Regierung fährt fort, in Hannover mit aller Strenge gegen die Welfischen Umtriebe einzuschreiten. Ein Correspondent der „M. Ztg.“ schreibt unterm 26. Mai: „Gestern wurden acht Officiere der ehemaligen hannoverschen Armee, die ihren Abschied nicht genommen und sich noch fortwährend als hannoversche Officiere gerieren, durch den Generalgouverneur des Landes verwiesen. Es befindet sich auch ein Prinz Solms darunter, der auf der Marienburg verweilt. Früher gab es hier acht solche Prinzen Solms, die sämmtlich, wie das Volk sich ausdrückt, „ihre Beine unter des Königs Tisch streckten.“ Vom Adel wurden dieselben mit einem geläufigen Kegelspielausdrucke „Acht um den König“ genannt. — Gestern Mittag hat sich von hier ein hochgeachteter Preussischer Officier auf die Marienburg begeben, wie man annimmt, mit besonderen Aufträgen an die Königin Marie. — Der hiesige Obergerichtsdirector v. Werkhof, Unterzeichner der bekannten ritterschaftlichen Erklärung, hat vorgestern ein Rescript erhalten, worin ihm eröffnet wird, daß man aus höheren Staatsrücksichten wünschen müsse, daß er um seine Pensionierung einkomme.“